Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 42 (1897)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

42. Jahrgang. 1897.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 22 Erscheint jeden Samstag. 29. Mai.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Seminarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Über Auswahl und Anordnung der Übungen des Schulturnens. I. — Über Sprachfehler. — Versuche aus dem Gebiete der Botanik. II. — Seeländischer Lehrertag in Biel. — Gottlob Johannes Koch. †. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — In memoriam. — Verschiedenes. — Skizzirendes Zeichnen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, den 29. Mai, abends **4 Uhr** im Grossmünsterschulhaus. — **Vollzählig und pünktlich!** *Der Vorstand.*

Schulkapitel Andelfingen. Samstag, 29. Mai, in U. Stammheim. Tr.: 1. Ein Gang durch die Kapitelsbibliothek. HH. Gubler u. Hiestand. 2. Meteorologisches. Hr. Freitag. 3. Wahl von drei Mitgliedern der Bezirksschulpflege. 4. Wünsche und Anträge an die Prosynode.

Basler Lehrerverein und *Lehrerverein Riehen und Umgebung.* 29. Mai, 3¼ Uhr, in Weil. Tr.: 1. Über Gehirn und Seele. Ref. Hr. Dr. Wetterwald. 2. Allfälliges.

Bezirkskonferenz Gaster. 1. Juni, in Amden. Tr.: 1. Ref. von Hrn. Hämmerli in Weesen: Schlusssätze zum Korreferat der kant. Delegirtenkonferenz. 2. Bericht der Delegirten Hr. Schmid in Rufi und Hr. Schöbi in Kaltbrunn über die Lehrersynode.

Seebezirk St. Gallen. Frühlingskonferenz 31. Mai, 9½ Uhr, in St. Gallenkappel. Tr.: 1. Diskussion über „Sorge des Staates für die Erziehung schwachsinniger Kinder.“ 2. Ref. von Hrn. Schmucki, Rüterswil: Die Konzentration des Unterrichts. 3. Berichterstattung über die kant. Delegirtenversammlung.

Neu! **Innert fünf Monaten die II. Auflage!**
Lehrgang für deutsche Kurrentschrift
[O V 267] von **Karl Führer**, Lehrer in St. Gallen.
Zu beziehen zum Preise von **Fr. 1. 80** durch den Verlag von **Hasselbrink & Ehrat in St. Gallen** u. durch jede Buchhandlg.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Schinznach** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Französisch, Geschichte, Schreiben und Gesang zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die Nebenfächer können event. Hülfslehrern übertragen werden.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2300 Fr.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 10. Juni nächsthin der Bezirksschulpflege Schinznach einzureichen.

Aarau, den 20. Mai 1897. [O V 275]

Die Erziehungsdirektion.

F. HELLIGE & CO., BASEL
Vorteilhafteste Bezugsquelle
für alle
Instrumente, Gerätschaften
und **Bedarfsartikel** zum
wiss. Unterricht und zur Pflege der Naturwissenschaften.
Eigene Glasbläserei
Fabrikation von
Deckgläsern und **Objektträgern**
[O V 122] sowie von
Kartonnagen für Mikroskopie etc.
Letzte Neuheit:
Gesetzl. geschützte Mappe mit gefensterten Deckeln und Verschluss für mikr. Präparate.

Hotel Freienhof
Thun [O V 274]
In prachtvoller Lage am Landungsplatz der Dampfschiffe, mit grossem, schattigem Konzert- u. Restaurations-Garten. Vereinen und Schulen speziell empfohlen.
Neuer Besitzer:
K. Truttmann-Oesch.

Feinste Pariser O F 2047
Hectographenmasse,
per Kg. 3 Fr., franco gegen Nachnahme offerirt
Victor Dreux,
[O V 281] **Zürich-Wiedikon.**

Wer nach Zürich geht,
besuche das
Waldhaus Dolder
(Wildpark)
Anschluss Elektrisches Tram von der Quaibrücke
[OV200] (graue Wagen). (OF1550)

Fussbälle,
echt englische,
Franz Carl Weber,
Spielwarenhandlung,
62 mittlere Bahnhofstr. 62,
Zürich. [OV224]

Schweizer Seide
ist die beste!

Verlangen Sie Proben unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig, von 65 Cts. bis Fr. 18. 50 per Meter.
Spezialität: **Neueste Seidenstoffe, Seiden-Foulard** und **Seiden-Etamine** 52 cm breit, von Fr. 1. 10 an per Meter für Strassenkleider.
Direkter Verkauf an Private.
Wir senden die gewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum. [O V 502]
Schweizer & Co., Luzern, Schweiz
Seidenstoff-Export.

ALTORF **Gasthof Tell** Besonders geeignet zu **Mittagessen** für **Schulen** und **Vereine.** Prachtvoller, schattiger Bier- und-Restaurations-**Garten.** Grosse **Terrasse** mit **Alpen-Panorama.** Gute, komfortabel eingerichtete Zimmer. [OV240]

Gasthof zur „Krone" Einsiedeln.

Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Grosser Saal. Ausgezeichnete Küche und Keller. Billige Preise.
[O V 279] **N. Lienhardt,** neuer Besitzer.

Restauration und Pension Frohalp

Wollishofen

empfiehlt sich den Herren Lehrern, Lehrerinnen, Vereinen und Instituten als Ausflugspunkt.

Prachtvolle Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. Grosse geräumige Lokalitäten, grosse Gartenwirtschaft, Spielvergnügungen für Kinder. Platz für mindestens 1000 Personen. Anmeldungen für über 30 Personen zum Mittagessen schriftlich oder per **Telephon 1588** Telephon am Tage vorher. **Telephon 1588**

Sich höflichst empfehlend (O F 1691) [O V 214]
W. Jünger-Ernst, Gerant.

Stans „Stanserhof" Stans

besonders geeignet für **Schulen** und **grosse Gesellschaften. Platz für 300 Personen. Grosse Gartenanlagen. Gute Küche, reine Weine. Mässige Preise. Telephon.** (OF2028) [O V 277]
J. Flueler-Hess.

Hotel Schwert, Näfels

empfiehlt sich den Tit. Vereinen, Schulen und Touristen bei ihren Ausflügen ins reizende Oberseetal, Rautispitz, Kerenzerberg, Klöntal etc. Gute Bedienung bei bescheidenen Preisen. [O V 273] **G. Schubiger.**

Gasthaus – Restaurant – Bierhalle

in Andermatt.

Grosses Restaurant (Platz für 100 Personen). 20 Betten, gute reelle Weine, offenes Bier (Aktienbräu Basel). Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Pensionspreis von Fr. 4.— an.

Schulen und Vereinen bestens zu empfehlen.
Bei vorheriger Anzeige reduzirte Preise. [O V 222]
Achtungsvollst
Familie **Fédier-Christen.**

HOTEL Uto-Staffel PENSION

ZÜRICH - UETLIBERG.

810 Meter ü. M. *2640 Telephon 2640* **810 Meter ü. M.**

Bedeutend vergrössert.

10 Minuten südlich der Station Ütliberg, 1½ Stunden zu Fuss von Zürich aus. Pensionspreis per Tag 4—5 Fr., Zimmer und Service inbegriffen. Table d'hôte 12½ Uhr à Fr. 2 bis 2.50. Schöne Zimmer, gute Betten. Ausgewählte Küche. Offenes Bier und reale Weine. — Für **Schulen** (bei Vorausbestellung): Mittagessen von 80 Cts. an mit Wein, für Gesellschaften von Fr. 1.20 an. (O F 2050) [O V 283]
Bestens empfiehlt sich
Der Eigentümer: **C. Weiss.**

Schäflegarten Rorschach.

Empfehle meine grossen Lokalitäten den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft zur gefälligen Benützung. Es wird auch Most verabfolgt. Hochachtend
Telephon! [O V 194] **J. Meier.**

Ragaz **Hotel National** ***Ragaz***

Für Gesellschaften und Schulen sehr geeignete Lokalität.
(O F 1417) Spezielle Begünstigung. [O V 166]
S. Banz-Tschopp. Früher: Hotel Guill. Tell, Leukerbad.

Flüelen am Vierwaldstättersee

Hotel Sternen

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft. Platz für 200 Personen. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Extra-Begünstigung für Vereine und Schulen.
Hochachtend
(H 1378 Lz) [O V 243] **J. Sigrist.**

Wartburg-Säli bei Olten

in hochromantischer Lage mit unvergleichlicher Rundschau. Lohnendster Ausflugspunkt. Gesellschaftssäle. Feine Restauration. Terrassen, Waldpromenaden etc. (40 Minuten von Station Olten oder Aarburg) wird in empfehlende Erinnerung gebracht. Für Schulen reduzirte Preise.
Telephon (O F 2003) [O V 276] *Telephon*

Hotel Löwen, Meilen.

Gesellschaften und Schulen bringen wir unsern hübsch am See gelegenen Gasthof in empfehlende Erinnerung.

Gute Küche. — Reelle Weine. — Mässige Preise.

Günstiger Abstieg für Ausflügler auf den Pfannenstiel.
Hochachtend
[O V 238] **Geschwister Brändli.**

Sisikon Station der Gotthardbahn u. d. Dampfschiffe.

Hotel-Pension Urirothstock

an der **Axenstrasse** gelegen. Neu renovirt. **Seit 1. April** eröffnet. Ausserst geschützte Lage; empfohlen für Frühlingsaufenthalt. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Pension Fr. 4—5. Auch allen Passanten, Schulen, Gesellschaften, Besuchern der Tellskapelle etc., sehr zu empfehlen. Besonders von der schweiz. Lehrerschaft frequentirt. **Gartenwirtschaft;** Bier vom Fass. (H 744 Lz) [OV 164]
Eigentümer: **P. Mayer,** früherer Besitzer vom Gersauerhof.

Hotel z. weissen Rössli

in **Brunnen.**

Alt renommirtes Haus; grosse Lokalität für Schulen, Gesellschaften und Vereine.

Gute Bedienung und billige Preise.

Sich bestens empfehlend [O V 244]
A. Haggenmacher-Weber.

Brunnen am Vierwaldstättersee

Hotel Pension Rigi

Prächtige Aussicht auf den See und die Gebirge. Ruhige Lage. **Grosser, schattiger Garten.** Warme Bäder im Hause.

Pensionspreis Fr. 4.50 bis Fr. 5.—.

Reelle Weine, gute Küche, **offenes Rheinfelder Feldschlösschen-Bier. Gesellschaften und Schulen bestens zu empfehlen.**
(H 1340 Lz) Billige Preise. **Prospekte gratis.** [O V 257]
Ch. Kaiser-Kettiger.

Zürichsee **Rapperswil** **Zürichsee**

„Hotel de la Poste" mit Bahnhofbüffet

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen.
Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.
Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon**
Höfl. empfiehlt sich [O V 220]
E. Kronenberg.

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Brunnen, Hotel u. Pension Bellevue

gedeckte Halle mit schattigen Garten-Anlagen, hart am See mit schönster Aussicht auf See und Gebirge, vis-à-vis vom Rütli, Schillerstein etc. 2 Minuten vom Landungsplatze der Dampfboote. Münchener und Schweizerbier vom Fass und in Flaschen. Kalte und warme Speisen
(OF 1313) zu jeder Zeit. [OV 217]
Für Schulen und Gesellschaften gut eingerichtet und bestens empfohlen von
Wwe. und Familie Suter-Inderbitzin.

Ernstes und Heiteres.

Kinder sollen alles das nicht hören, was von unbedachten Lippen fliesst; wenig Worte andrer oft zerstören Unschuld, die ein Kindesherz umschliesst. Hütet Eltern darum Kinderohren vor Geschwätz und faulen Reden ja! Ist des Herzens Reinheit erst verloren, so ist die Lust zum Bösen auch schon da". *Teller.*

* * *

Willst Gutes du und Schönes schaffen,
Das lebensvoll das Leben mehre,
Musst du dich erst zusammen raffen
Und darfst nicht scheu'n der Arbeit Schwere;
Da hilft kein Schwärmen bloss und Hoffen,
Kein Traum von künftiger Entfaltung,
Nein, ringen musst du mit den Stoffen
Und stark sie zwingen zur Gestaltung.
Jul. Hammer.

* * *

Es lohnte sich nicht zu leben, wenn es nicht durch unser Mitwirken besser würde in der Welt. Nur Streben ist wahrhaftes Leben. *Supprian.*

* * *

— An einem Bezirksschulexamen vor Jahren erhielt Hr. Dr. W., ein schlagfertiger Pädagoge, von der Prüfungskommission die Aufgabe, seine Schüler zu prüfen über „das Innere von Afrika". Ohne gegen diese Erforschung des damals noch sehr dunkeln Erdteils zu remonstriren, tritt Dr. W. vor seine Klasse: „Ich habe euch zu examiniren über das Innere von Afrika. Wer kann mir hierüber etwas sagen?" Keine Hand reckt sich. Dr. W.: „So, mir scheint, ihr wisst über das Innere von Afrika nichts. (Auf sich selbst weisend) Ich — auch nicht!"

— (Aus einem Rekrutenheft:) Mein Vater ist gestorben, meine Mutter leider nicht. — Der Engländer lud die Herren nochmals zu einem Gastmahle ein, und diesmal schmeckten sie besser (die Kartoffeln).

Briefkasten.

Hrn. *S. T. in B.* Die Kommiss. der Er.z-Dir.-Konf. versamm. sich nächst. Freit. — Hrn *J. M. in H.* Das gen. Lex. ist des Pr. wohl w. In kurz. Zeit hat gen. F. 30 Ex. abg. — *O.-L.* Weder das eine noch das and. erhalt. Sob. im Besitz, wird Besproch. veröff.; Ber. üb. G. Kurs erw.; Hr. B. in G. trägt uns immer noch ein kl. Missverst. nach. — Hrn. *J. F. in S. G.* Und für die Abst. habt Ihr samt und sond. kein W.? Die Gegn. sind rühriger. — Hrn. *J. R. in W.* Mit der Vorschl. ganz einverst. — *dm-Korr. in U.* Für diese Nr. z. spät. Wird unt. besond. Tit. erschein. — M. *H. in L.* Merci bien! La posit. catégorique sera contre la dr. — *Soloth.* Stille... Stille... Stille... *Nach dem Aarg.* Ber. üb. Konf. in Br. erw. — *X. X.* „Drum treibt's ein jeder, wie er kann; ein kleiner Mann ist auch ein Mann".

Über Auswahl und Anordnung der Übungen des Schulturnens.

I.

sp. Die Mittel zu einer harmonischen Körperausbildung liegen in den Bewegungsübungen und zwar nicht nur in den künstlichen Bewegungsformen der Turnschule, sondern ebensosehr in den natürlichen Übungen des Gehens und Laufens, des Schwimmens, des Ringens, Werfens u. s. w. Diese Mittel richtig auszuwählen und planmässig anzuwenden, ist die Aufgabe eines jeden, der sich mit der Leibeserziehung befasst. Die Schule selbst hält sich etwas einseitig, fast ausschliesslich an die künstlichen Bewegungsformen und überlässt es zumeist dem Individuum, die natürlichen selbst beizufügen. Mit Unrecht und zum Schaden ihres Zöglings. Massgebend für die Auswahl sind das Entwicklungsbedürfnis des Schülers einerseits und der Bewegungswert der Leibesübungen anderseits; wird nach diesen Rücksichten gewählt, so werden wir ein Übungsprogramm erhalten, das sowohl die natürlichen als die künstlichen Übungen berücksichtigt.

Dem Entwicklungsbedürfnis glaubt mancher Lehrer dadurch genügend entgegenzukommen, dass er den Kräften entsprechend wählt, d. h. dass er nur Übungen herbeizieht, deren Ausführung dem Schüler nach seiner körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit nicht unmöglich ist. Diese Vorsicht ist nun allerdings höchst lobenswert und nicht zu entbehren, wenn man mit Galenos als erste Forderung aufstellt: Zuerst schädige nicht! Aber wir müssen auch positiv wirken, und dies kann nur ausgibig genug geschehen, wenn wir aus der Summe von Bewegungsmöglichkeiten diejenigen auswählen, deren Übungswert dem Entwicklungsbedürfnis des Zöglings am besten entgegenkommt. Nach diesen Rücksichten gewählt, ergibt sich ein Übungsstoff, der allerdings von dem da und dort behandelten bedeutend abweicht. Am meisten ist dies wohl bei den untern Schulklassen der Fall, und es mag sich darum empfehlen, diese im nachstehenden etwas einlässlicher zu berücksichtigen.

Was dem Kinde von 6—9 Jahren frommt, sind Anregungen zum Wachstum und zwar nicht nur des Skelettes, sondern namentlich auch von Herz und Lunge. Das Schulleben macht sich in der Weise fühlbar, dass durch das ruhige Sitzen in der Schulbank die Atmung beeinträchtigt wird, so nämlich, dass der Schüler nicht mehr zu einem Atmen nach allen Durchmessern der Lunge kommt, sondern zu einem blossen „Bauchatmen". Dieser Beeinträchtigung des Lungenwachstums und einer richtigen Blutbildung muss daher der Turnunterricht der Elementarschule hauptsächlich entgegenarbeiten. Welche unsrer Turnübungen haben wir nun auszuwählen? Vielleicht die Geräteübungen? Kaum, denn durch diese würden Reservestoffe eingeschmolzen, deren der Körper zum Weiteraufbau notwendig bedarf, wodurch nicht eine Förderung, sondern eine Störung des Wachstums herbeigeführt würde. Der gleiche Vorwurf würde die Freiübungen im Stehen treffen, wenn sie als ausschliessliche oder auch nur als stark vorwiegende Turnkost geboten würden. Beliebt sind bei vielen Elementarlehrern die Ordnungsübungen. Da wird wacker gereiht, ja auch geschwenkt und tapfer an Ort gegangen. Fragen wir den Physiologen, was wir mit unsrer Arbeit ausgerichtet, so wird er uns etwa folgendes sagen: Die Einwirkung auf Lunge, Herz, Stoffwechsel, Ernährung und Muskulatur ist gleich Null, der Einfluss auf den Kreislauf ist sogar negativ, indem bei langsamem Zeitmass und kleinschrittigem Gehen oder langem Stehen wegen Überfüllung der Venen eine Erschwerung des Kreislaufes in den Beinen eintritt; nur das Nervensystem wird stark in Anspruch genommen durch die rein geistige Anspannung dieser Aufmerksamkeitsübungen. Nun strengen aber die dem Kinde neuen Schuldisziplinen seinen Geist schon genügend an, und ein stichhaltiger Grund, sie durch den Turnunterricht noch zu vermehren, liegt nicht vor. Was dem Kinde not tut, sind Übungen, welche den Blutumlauf anregen und beschleunigen, also Bewegungen, welche sich auf grosse Muskelgruppen verteilen, Schnelligkeitsübungen. Welchen Einfluss diese auf die Atmung ausüben, mögen folgende Zahlen angeben. Bezeichnen wir die Atemgrösse während des Liegens mit 1, so steigt sie beim Stehen auf 1,33, beim langsamen Gehen auf 1,9, beim schnellen Gehen auf 4, um beim Laufen auf 7 hinaufzuschnellen. Es kommt dazu, dass der Organismus des Kindes für Schnelligkeitsübungen wie geschaffen ist, indem das Herz verhältnismässig klein, die Arterien dagegen weit sind. Der bewegungsfroheste Jüngling ist nicht mehr im stande, so anhaltend zu laufen wie ein Kind, weil seine Blutdrucksverhältnisse ungünstigere sind.

Vorwärts, Laufschritt — marsch! wird also das Kommando lauten, und nun geht's im Takte platzauf und platzab. Weit gefehlt! Einmal laufen wir Gefahr, eine Anzahl Schüler zu ihrem gesundheitlichen Nachteil zu überfordern, und dann würde auch das Interesse an diesen vorgeschriebenen Bewegungen nur zu bald erlahmen, Unbehagen würde sich einstellen, und um den Segen der Übung wäre es getan. Anders gestaltet sich die Sache, wenn der Bewegung ein gewisses Interesse zu grunde liegt; da läuft das Kind bis zur Atemlosigkeit, ohne sich der Anstrengung eigentlich bewusst zu werden. Ein solches Interesse bietet z. B. der Grundgedanke eines Spieles, und wenn wir des letztern sittlichen und erziehlichen Wert noch ins Auge fassen, so werden wir uns nicht scheuen, den jüngern Schülern die ihnen zukommende Bewegungsmenge in der ihnen am meisten zusagenden Form des Laufspieles zu bieten.

Der Spielgedanke ist übrigens nicht das einzige Interesse, mit dem die Bewegungslust des Schülers wachgehalten werden kann. Das rasche Wiederfinden des ursprünglichen Aufstellungsortes, das Auffinden eines neuen Aufstellungsplatzes, das Beschreiben gewisser Figuren während des Fortbewegens und die als Wettübung betriebene Lösung solcher Aufgaben bieten ebenfalls interessanten Stoff zu Laufübungen.

Auch das Kind ermüdet schliesslich infolge andauernden Laufens, und da Übermüdung der körperlichen Entwicklung hinderlich ist, so müssen wir diese vermeiden. Die Gefahr der Herbeiführung von Übermüdung ist um so grösser, als die angesetzte Zeit für Leibesübungen zumal für die kleinen Schüler unrichtigerweise nur auf zwei Übungsgelegenheiten von je einer Stunde anstatt auf deren vier zur Hälfte der Zeit verlegt ist. Man handelt deshalb vollständig im gesundheitlichen Interesse des Schülers, wenn man zwischen die aufregenden Laufübungen hinein einfache und wenig lang andauernde Freiübungen stellt; allein diese müssen den Charakter leichter Geschicklichkeitsübungen tragen, dürfen den Schüler nicht zu stark ermüden und ihm in Anordnung und Betrieb ja keine Langeweile verursachen. Der Schüler lernt dadurch, die Muskulatur dem Willen dienstbar zu machen, sein leibliches Geschick wächst, und Freude am Gelingen lohnt die Arbeit. Grosse Freude bereiten den Mädchen die Übungen am langen Schwungseil, die Knaben versuchen sich gerne schon im Springen über die Schnur oder an den Kletterstangen; bei Verhütung von Überanstrengung, lassen sich zur Abwechslung von Zeit zu Zeit einige Versuche wagen. Bewegungsspiele und Fortbewegungsübungen mit spielartigem Charakter, ergänzt durch leichtere und nicht zu lange andauernde Freiübungen, bilden indessen den Hauptübungsstoff der Knaben und Mädchen vom 6.—9. Altersjahre. (Schluss folgt.)

Über Sprachfehler.

(Von *J. R.*, Sekundarlehrer, Rapperswil.)

Noch immer herrscht auf sprachlichem Gebiet nicht bloss hinsichtlich der Orthographie, sondern auch in grammatikalischer und stilistischer Beziehung so etwas wie Verwirrung. Bei jeder in lebendiger Fortentwicklung begriffenen Sprache, so auch im Deutschen, gibt es, abgesehen von den allgemein anerkannten Regeln, noch eine Anzahl Fälle, in denen sich der Sprachgebrauch noch nicht ganz entschieden und zweifellos festgestellt hat, Fälle, in denen Gebildete, ja sogar Schriftsteller, im unklaren sind, ob die nebeneinander vorkommenden verschiedenen Wortformen und Ausdrucksweisen gleichberechtigt seien, oder welche die richtigern oder vielleicht die allein richtigen sein dürften. Um sich von diesem Schwanken, dieser Unsicherheit zu überzeugen und die verschiedenen Ansichten aufeinanderplatzen zu sehen, versuche man es nur einmal und werfe in einer grössern Gesellschaft Gebildeter plötzlich Fragen über derartige Zweifelfälle hinein, wie: Ist es sprachrichtiger, zu sagen Zeich*en*unterricht oder Zeichnenunterricht? Heisst es richtiger: Aus aller Herren Länd*ern* oder aus aller Herren Länder? Wir Arme*n* oder wir Arme? Heisst die weibliche Form von Zauberer: die Zaub*rerin* oder Zauberin? Sagt man: Lass dieses Buch dein*en* Freund und Ratgeber oder dein Freund und Ratgeber sein?

Der gesunde Menschenverstand und das natürliche Sprachgefühl sind in den meisten Fällen die Autoritäten, die Führer, bei denen man sich Rats erholt. Allein bei Ungebildeten, ja selbst bei vielen Gebildeten ist eben das Sprachgefühl nicht in dem Mass entwickelt, dass sie sich immer für die richtige Form entscheiden könnten. In solchen Fällen berufen sie sich auf Hülfsbücher. Ein ausgezeichnetes Buch zur Orientirung ist in dieser Richtung Sanders' grosses Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten der deutschen Sprache. In neuerer Zeit hat ein anderes Buch Aufsehen gemacht, betitelt: „Allerhand Sprachdummheiten" (2. Aufl.) von G. Wustmann, Stadtbibliothekar in Leipzig, worin er die heutigen Mängel und Gebrechen unserer Sprache geisselt. Pro und contra Wustmann sind dann wieder eine Menge anderer Werke, Broschüren und Zeitschriften von Sprachverbesserern aus der Presse hervorgegangen, deren Zahl bald Legion wird. Die Titelüberschriften kennzeichnen schon die Tendenz derselben. Wir nennen darunter nur: Erbe: „Randbemerkungen zu Wustmanns Sprachdummheiten"; Minor: „Sprachgrobheiten, eine höfliche Entgegnung auf Wustmanns Sprachdummheiten"; Blümner: „Glossen eines Laien zu Wustmanns Sprachdummheiten"; Kaerger: „In tyrannunculos" oder „Auf einen groben Klotz ein grober Keil"; Hetzel: „Wie der Deutsche spricht"; Heintze: „Gut Deutsch"; Bornscheuer: „Deutsch"; Brunner: „Schlecht Deutsch" etc. etc. Diese vielen, wie Pilze aus dem Boden der Literatur emporschiessenden Broschüren, worin die Sprachverbesserer ihre individuellen Ansichten verfechten, scheinen erst recht dazu angetan, das Publikum zu verwirren, anstatt es aufzuklären, so dass die Worte Schenkendorfs

„Sprache, schön und wunderbar,
Ach, wie klingest du so klar!"

einem ganz paradox vorkommen. Wenn dieser Sprachverwirrung nicht Einhalt getan wird, so wird bald niemand mehr unterscheiden können, was richtig und was unrichtig ist.

Wustmanns Buch hat sich in vielen Punkten Beifall erworben, und mit Recht. Er vermeidet und bekämpft manche Fehler, die viele seiner Landsleute zu begehen und in Schutz zu nehmen pflegen. Nebstdem gibt er aus dem Schatze seiner Erfahrungen verdankenswerte Mitteilungen über diesen und jenen Kunstgriff, der geeignet ist, den Ausdruck fliessend und leicht verständlich zu machen. Endlich hat er, was das Wichtigste ist, weite Kreise darauf aufmerksam gemacht, wie nötig es ist, der deutschen Sprache weit mehr Sorgfalt zu widmen, als es bisher der Fall gewesen ist. Doch geht er in seiner Sprachreinigungslust etwas zu weit. Einer Menge von Ausdrücken, die gebildeten Leuten aller Stände eigen sind, rückt er mit freier Rücksichtslosigkeit zu Leibe. Die vorhandenen Lehrbücher der deutschen Sprache und die Schulmeister, die darnach unterrichten, behandelt er mit höchster Verachtung, ihre Anschauungen über Satzkonstruktion und Anwendung gewisser Wörter hält er für kindisch, lächerlich, ja läppisch. Namentlich sind ihm gewisse Neubildungen von deutschen Wörtern, sowie die Fremdwörter ein Dorn im Auge.

Zusammensetzungen, wie: Tragweite, Gepflogenheit, Anhaltspunkt, zielbewusst, unentwegt, hochgradig — Aus-

drücke, die für unser Ohr durchaus nichts Verletzendes haben, belegt er mit den unausstehlich oft wiederkehrenden Beiwörtern greulich und abscheulich. Ausdrücke, die mit —nahme zusammengesetzt sind, wie: Stellungnahme, Parteinahme, Rücksichtnahme etc. erregen bei ihm „Brechreiz". Wörter, wie: Einakter, Durchquerung, Mindestpreis sind für ihn Scheusslichkeiten, bei denen man sich die Ohren „verrenke". Ausdrücke auf ung, verbunden mit Vorwörtern, z. B. in Anerkennung, in Erwägung, in Beantwortung klingen ihm wie lauter Unkenrufe, sind ihm ein Missbrauch, der sich wie Ungeziefer verbreite. Wortbildungen, wie: teilweise Erneuerung, zwangsweise Versteigerung, schrittweise Vervollkommnung bringen ihn „zur Verzweiflung".

Anstatt solcher und vieler anderer, geradezu unentbehrlicher Wörter wünscht er schwerfällige Nebensätze hingepflanzt, in welchen diese kräftigen, urwüchsigen, sinnlich anschaulichen Hauptwörter durch verblasste, fleisch- und blutlose Zeitwörter ersetzt sind. Und doch gestatten diese Formen eine vorzügliche Erleichterung und Kürzung der Ausdrucksweise und entsprechen so ganz dem gewiss berechtigten Streben nach Vereinfachung und Zeitersparnis, das unsere Zeit charakterisirt. Sie sind auch Zeugen von dem Drange, die Sprache aus den Regionen des abstrakten Gedankenflugs herauszuziehen und auf den Boden des Konkreten, Tatsächlichen zu stellen.

Innig verwebt mit dem gesamten geistigen Leben der Nation, so stellt sich uns das Leben unserer Sprache dar. Es ist gleichsam das Blut, welches den ganzen Körper durchströmt, und das, indem es aus allen seinen Teilen neue Stoffe empfängt und ihm umgekehrt wieder neue Lebensanregungen zuführt, das verbindende Element zwischen den einzelnen Teilen des Geisteslebens und des Volkes bildet. „Eine Sprache," sagt Erbe, „die hinter dem Vorwärtsdringen des geistigen Lebens einer Nation zurückbleibt, die nicht mehr fähig ist, für all die neuen Gedanken und Anschauungen, welche der kulturelle Fortschritt immer von neuem erzeugt, eigenartige Formen zu finden; eine Sprache, die in den Fesseln einer vergangenen Kulturperiode so festgeschmiedet daliegt, dass sie nicht mehr zu wachsen, aus sich heraus nichts Neues mehr zu gebären im stande ist, eine solche Sprache ist im Verfall, sie geht der Verarmung entgegen." Gerade ihre unerschöpfliche Fruchtbarkeit ist der grösste Vorzug, den die deutsche Sprache vor allen andern, selbst vor der ihr in diesem Punkt am nächsten stehenden englischen voraus hat. Betrachte man sich doch als Gegenstück die französische Sprache, mit welch kläglicher Unbeholfenheit sie allen Anforderungen der Neuzeit bezüglich Schöpfung neuer Worte gegenübersteht! Da kleistert man herum mit den vielen „de" und „à" und all dem andern steifen Präpositionenzeug und ist nicht im stande, auch nur ein kräftiges Neuwort aus einem einzigen Guss zu formen. Im Deutschen aber, wer da nur ein bisschen Kühnheit und Sprachsinn hat, der bildet aus jedem Zeitwort ein Hauptwort, der schmiedet Worte aus allen Wortklassen zu neuen Bildungen aneinander, der holt sich selbst alte, vergessene und weltverborgene Worte und Formen hervor, haucht ihnen neues Leben ein und belebt mit den neuern Worten, diesen kräftigen Kindern des Volks, die allzuverfeinerte Sprache der Gebildeten.

Aber nicht bloss der Neubildung von Wörtern innerhalb des deutschen Sprachschatzes ist Wustmann abhold; mit noch grimmigerm Zorn wendet er sich gegen die Aufnahme fremder Wörter, namentlich französischer, die er als Hintersässen und Schamäuche behandelt. Nun ist es ja wahr, dass der fremden Elemente in unserer Sprache viele sind. Allein im ganzen sind sie doch dem Geist der einheimischen Sprache nicht in hohem Grade nachteilig geworden. Tröstlich ist es, dass der eigene Reichtum an deutschen Wörtern gross genug ist, um die Fremdlinge in respektablem Gehorsam zu erhalten. Mag auch das Militär mit seinem Exerziren, Defiliren und Paradiren französischen Ursprungs sein, so ist und bleibt „dreinhauen" deutsch. Wer nicht in der russischen Droschke fahren mag, mit einem russisch-französischen Droschkier auf dem Bock, der gehe gut deutsch zu Fuss oder auf Schuhmachers Rappen, oder reite zu Pferd oder fahre im Wagen.

Wer Fremdwörter gebrauchen will, der soll es ohne Einschränkung tun dürfen. Diese Freiheit lasse man sich nicht rauben oder durch pedantische Regeln über deren Zulässigkeit oder Unzulässigkeit verkümmern. Der Gebrauch derselben ist, sofern sie mit Bewusstsein und Überzeugung richtig angewendet werden, nicht beschämend. Im Gegenteil, darin liegt gerade ein Vorzug der deutschen Sprache, dass sie im stande ist, sich ohne weiteres die sprachlichen Geistesprodukte fremder Nationen zu assimiliren, ihrem Bau anzupassen und so den deutschen Sprachschatz damit fortdauernd zu bereichern. Beschämend wäre bloss, wenn unsere Sprache für irgend einen Begriff nicht auch ein deutsches Wort besässe und darauf angewiesen wäre, es von einer andern Nation zu entlehnen. Hingegen hat Wustmann Recht, wenn er die allzu häufige und die unrichtige Anwendung von Fremdwörtern verurteilt. Viele ungebildete Leute tun gross damit und glauben, sich einen Anstrich der Bildung, der Vornehmheit zu geben dadurch, dass sie mit gesuchten, oft bei den Haaren herbeigezogenen Fremdwörtern förmlich um sich werfen. Annoncen, wie: „Chef de salle für I. Klasse Restaurant unter favorablen Konditionen zu engagiren gesucht. Reflektirende sich zu adressiren an ..." liest man nicht selten in deutschen Zeitungen. Kürzlich war in einer solchen auch folgendes Inserat zu lesen: „Das Aggregat der divergirenden Persönlichkeiten und Interessen konstituirte sich zu einer Kammer, in der die Legitimität und Stabilität gegen die Impulse der sozialen und politischen Reformation Front machte und mit allen Prärogativen eines dynastischen Zentrums die Initiative ergriff." Auf 38 Worte = 15 Fremdwörter! Weniger zu verwundern ist der Massenverbrauch von Fremdwörtern bei vielen Geschäftsleuten; sie stecken infolge ihrer Halbbildung am tiefsten in dem Wahne, dass ein Fremdwort stets vornehmer klinge als

das entsprechende deutsche Wort. Weil ein Fremdwort auf sie selbst einen so gewaltigen Eindruck macht, so meinen sie, sie könnten ihn damit auch auf andere Leute machen. Es gibt kaum eine Ware mehr, die nicht original, universal, prima, extraprima, primissima, spezial oder normal wäre. Man empfiehlt Universalöl (als ob man damit zugleich den Salat würzen, die Wagen schmieren und Lampen brennen könnte). Übertrieben klingen sodann folgende Häufungen von Fremdwörtern: Professioneller Vagabund, anstatt gewerbsmässiger Landstreicher, Elegant möblirtes Logis, anstatt fein ausgestattetes Zimmer, konsequent ignoriren, anstatt beharrlich unbeachtet lassen. Unklar, verschwommen klingen pleonastische Ausdrücke, wie: dekorativer Schmuck, defensive Abwehr, grössere Majorität, Güte der Qualität, Einzelindividuum. Alberne Verwechslungen und Verstümmelungen sind: skrofulös für skrupulös; man spricht von rabiater (statt rapider) Geschwindigkeit, von antisemitischer (statt antiseptischer) Wundbehandlung; man sagt: der junge Mann hat seine Studien absorbirt (statt absolvirt); wir können nicht so lukrativ (statt luxuriös) bauen wie die reichen Leute; über den Löffel balbiren (statt barbiren). Falsche Verbindungen werden übrigens auch zwischen durchaus deutschen Wörtern eingegangen, bei welchen man sich wirklich, um mit Wustmann zu reden, das Ohr gewissermassen „verrenken" könnte. Von den vielen derartigen Albernheiten mögen hier nur folgende berührt werden: Gelbe Fieberanfälle, künstliche Eisfabrik, wilder Schweinskopf, bittere Mandelseife, wollener Strumpffabrikant, raffinirte Zuckerfabrik, silberner Hochzeitstag, fünfzigjährige Jubiläumsfeier, zoologische Gartenverwaltung, gemischtes Chorlied, toller Hundebiss, doppelter Buchhalter, adeliges Fräuleinstift, musikalischer Instrumentenmacher, katholische Kirchenuhr, alte Bücherhandlung, grosser Gutsbesitzer etc. (Forts. f.)

Versuche aus dem Gebiet der Botanik.

II.

Auch die so merkwürdigen fleischfressenden oder vielmehr fleischverdauenden Pflanzen können ganz gut Gegenstand des Schulversuchs sein; denn nichts ist leichter, als den Sonnentau, Drosera, das Fettkraut, Pinguicula in der Glasschale oder im Teller zu ziehen. Sie brauchen bloss in Torfmoos, Fettkraut vielleicht mit etwas Erde, eingebettet und genügend feucht gehalten zu werden. Die Reizbewegungen von Drosera lassen sich durch eiweisshaltige, kleine Fleisch-, Käsestückchen etc. oder eiweissfreie Stoffe hervorrufen, doch wird ein Unterschied in der Intensität zu konstatiren sein, ob erstere oder letztere zur Verwendung gelangen. Zu beachten ist auch, wie der Kontakt- oder chemische Reiz nicht direkt berührte Drüsenhaare zur Bewegung und Schleimabsonderung veranlasst und schliesslich diese Bewegung wieder in entgegengesetztem Sinne vor sich geht. Wer nicht weiter experimentiren will, braucht bloss kleine Insekten anfliegen zu lassen. Der Umstand, dass die Sonnentaupflänzchen dem Torfmoos lose aufsitzend fröhlich gedeihen, blühen und fruktifiziren, führt zu dem Schluss, sie seien auf tierische Nahrung geradezu angewiesen. Hier wie bei Puinguicula, wo sich nur der Blattrand einrollt, erfolgen die Bewegungen deutlich, aber sehr langsam.

Versuche haben ergeben, dass z. B. ein Haarstücklein von 0,000,822 *mg* Gewicht noch eine deutliche Bewegung eines Drüsenstieles zu verursachen vermag; die Empfindlichkeit ist also ungemein gross und grösser als unser Tastvermögen, denn einen so kleinen Körper vermöchten wir weder auf der Hand, noch auf der Zunge wahrzunehmen. Die Bewegungen der Drüsenhaare beruhen nicht etwa auf Nervenleitung und Muskelkontraktion, sondern auf Veränderung des Saftdruckes an den berührten Stellen, welche sich dann auf grössere Gebiete geltend macht.

In der Saftbewegung der Pflanze spielen die Diosmose und der Wurzeldruck eine grosse Rolle. Jene ist leicht zu demonstriren. Ein Glasrohr von genügender Weite wird am einen Ende mit feuchter Schweinsblase gut abgeschlossen und nicht zu viel ziemlich konzentrirte Zuckerlösung eingefüllt. Es kommt nun in ein weiteres Gefäss mit gewöhnlichem Wasser zu stehen; die Folge ist, dass das die Schweinsblase leichter durchdringende Wasser in grösserer Menge in das Rohr hinübergeht und dort bedeutend ansteigt. Die diosmotische Kraft überwindet also die Schwere. Derselbe Versuch kann auch in der Weise angeordnet werden, dass eine Schweinsblase nicht ganz mit der Zucker- oder Kochsalzlösung gefüllt und in Wasser gelegt wird. Nun schwillt die Blase straff an und kann unter Umständen zersprengt werden; stechen wir mit der Nadel ein kleines Loch durch ihre Wand, so kann ein kleiner Springbrunnen entstehen; dafür muss natürlich die Blase eine stärkere Füllung erfahren. Wir haben in dieser Erscheinung eine sehr schöne Veranschaulichung des Saftdruckes der Pflanzen, welcher bei Kräutern und weichen Pflanzenteilen allein ihre straffe Haltung bedingt; das Welken beruht auf einem übermässigen Wasserentzug, und der welke Zustand entspricht der schlaff gefüllten Blase; Wasserzufuhr hebt ihn wieder auf.

Um die *Wegsamkeit des Pflanzenkörpers für Luft* nachzuweisen, nehmen wir z. B. ein Stück eines älteren Holunderzweiges (Sambucus nigra). Das eine Ende stossen wir in einen längeren Kautschukschlauch, während das andere Ende freigelassen wird. Nachdem der Schlauch fest um den Zweig gebunden worden, bringen wir diesen in Wasser und blasen mittelst des Schlauches Luft ein. Sie wird am freien Zweigende in Form von kleinen Bläschen aus dem Marke treten. Es ist gut, das Zweigstück nicht zu lang zu nehmen, da sonst die Kraft der Lunge für das Experiment nicht ausreicht. Dann kann man sich allerdings in der Weise helfen, wie die Kinder aus den Blütenschäften des Löwenzahns ihre „Chlöpfere" machen.

Nun variiren wir denselben Versuch in der Weise, dass wir das freie Zweigende gut mit Siegellack verkleben und in gleicher Weise Luft durchpressen. Jetzt wird sie in den Auftreibungen der Rinde zum Vorschein kommen, welche als Korkwarzen bezeichnet werden und die zur Durchlüftung des Pflanzenleibes dienen. Wo gebogene Glasröhren und Quecksilber zur Verfügung stehen, mag der Versuch mit Hülfe dieser in etwas eleganterer Form ausgeführt werden.

Die Kleinheit der austretenden Luftblasen gestattet den Rückschluss auf das überaus enge Kaliber der Luftwege in der Pflanze.

Auch die Blätter besitzen Luftgänge, deren äussere Öffnungen die Spaltöffnungen darstellen, wie in folgender Weise demonstrirt werden kann. Ein Glas mit doppelt durchbrochenem und gut schliessendem Pfropfen füllen wir zur Hälfte mit Wasser. In die eine Durchbohrung setzen wir luftdicht (mit Watte) ein unversehrtes Blatt mit so langem Stiel ein, dass er ins Wasser hinabreicht; in die andere kommt eine Glasröhre, die nur in den obern Luftraum des Glases geht. Wenn nun mittelst des Glasrohrs das ebenfalls sehr gut in den Pfropfen einzupassen ist, Luft aus der Flasche gesaugt wird, so entquillt dem Blattstiel unten ein Luftstrom. Besser gelingt der Versuch unter Anwendung der Luftpumpe. Ein Vorversuch ist sehr empfehlenswert, da der Widerstand in den luftführenden Zwischenzellräumen nicht bei allen Pflanzen gleich ist. Übrigens kann umgekehrt die Luft in den Blattstiel geblasen und die Spreite ins Wasser gehalten werden; die austretenden Luftbläschen zeigen dann zugleich noch an, wo die Spaltöffnungen liegen.

Die Quellungserscheinungen lassen sich veranschaulichen, indem wir nicht zu wenig Erbsen oder Bohnen in ein Gefäss schütten und dieses bis zum Zapfen mit Wasser füllen. Durch den letztern stossen wir ein Glasrohr hinab; es wird sich nun nach einiger Zeit als Folge der Quellung der Samen ein Steigen des Wassers in dem Rohre bemerkbar machen; sie bedingt somit eine Volumzunahme.

Der *Wurzeldruck* ist ausser der bereits berührten Diosmose eine den Saftfluss in der Pflanze wesentlich bedingende Kraft. Wer sie demonstriren will, kann sich einer kräftig treibenden Topfpflanze (Weide, Ricinus, Sonnenblume) bedienen oder auch des Schosses einer Weinrebe. Die Pflanze wird kurz über der Erde abgeschnitten, über den Stumpf ein Kautschukschlauch gezogen und in diesem am andern Ende ein Glasrohr angebracht. Mit Bindfaden ist an beiden Orten ein guter Verschluss herzustellen. Nun giessen wir ein wenig Wasser in das Rohr und es wird dasselbe dann im weitern Verlaufe zu bedeutender Höhe ansteigen. Verwenden wir statt des geraden ein U-förmig gebogenes Rohr, so können wir Quecksilber in dessen untern Schenkel eingiessen und die Druckwirkung ebenso genau verfolgen. Sie wurde bei der Weinrebe bestimmt auf etwas mehr als eine Atmosphäre, indem das Quecksilber auf 856 *mm* anstieg. In der Schule würde es sich allerdings kaum um genaue Messungen, sondern nur um die Erscheinung als solche handeln.

Auf der Hand liegend ist, wie die Menge der austretenden Flüssigkeit etwa bei tränenden Reben gemessen werden könnte. Im fernern würde man nicht unterlassen, mit dem so gewonnenen Saft eine kleine, qualitative Analyse vorzunehmen, indem die Reaktion auf Lackmuspapier geprüft wird. Beim Kochen des Saftes kann Gerinnung infolge der Anwesenheit von Eiweisssubstanzen eintreten, und beim Eindampfen wird ein Rückstand sich ergeben; was beweist, dass die Flüssigkeit eine Lösung, nicht etwa blosses Wasser ist.

Derselbe Versuch kann noch weiter ausgebeutet werden, indem durch Messungen der Einfluss kalter und warmer, trockener und nasser Witterung innerhalb einer gewissen Zeiteinheit, dies besser an freiwachsenden Pflanzen, etwa der Birke, bestimmt wird. Hier würde es genügen, ein Glasrohr gut in ein Bohrloch des Stammes einzukitten und die abfliessende Flüssigkeit richtig aufzufangen. Wie der Wurzeldruck zu stande kommt, wird durch die diosmotischen Versuche wenigstens z. T. beleuchtet.

Eine weitere bei der Saftbewegung in Betracht fallende Kraft, die Kapillarität, gelangt in der Physik zur Demonstration.

Vielleicht hat der eine und andere der freundlichen Leser sich schon bis dahin etwa die Frage vorgelegt, warum und wozu das alles oder auch nur einzelnes veranschaulicht werden sollte; ganz aus dem gleichen Grunde, wie in der Physik und eigentlich noch mehr als in dieser Wissenschaft, weil hier doch alle Verhältnisse und die für den Schüler in Betracht kommenden Fragen viel klarer, weil einfacher, vorliegen.

Seeländischer Lehrertag in Biel.

Samstag den 22. ds. versammelte sich in der Tonhalle in Biel 120 Lehrkräfte stark der Seeländische Lehrerverein. Diese zahlreiche Anwesenheit hat wohl der aktuelle Verhandlungsgegenstand: *Reorganisation der bernischen Lehrerbildungsanstalten*, bewirkt.

Hr. *Tanner*, Grossrat in Biel, beleuchtet als erster Referent den Gegenstand mehr von allgemeinen Gesichtspunkten aus, namentlich die grossen Fortschritte betonend, die das Volksschulwesen während der drei letzten Dezennien in den europäischen Kulturstaaten gemacht hat. Hr. Tanner glaubt, in unserm Schulwesen einen Stillstand konstatiren zu müssen; insbesondere sollte dem Zeichnungsunterrichte als einem vorzüglichen Bildungsmittel in den Lehrerbildungsanstalten mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die fachmännische Seite der Frage bespricht nun Hr. Seminarlehrer *Dr. Jegerlehner*. Sein Referat gipfelte in der Forderung: Ausbau des gegenwärtigen Staatsseminars in Hofwil. Vierjährige Seminarzeit. Drei Jahre in Hofwil, das letzte im Oberseminar, meinetwegen in Bern, Burgdorf oder Biel. Doch ist nicht anzunehmen, dass Hr. Dr. J. grundsätzlicher Gegner spezieller Gymnasialbildung für Lehrer sei, im Gegenteil; er glaubt aber doch, verschiedene Gründe namhaft machen zu müssen, die dermalen gegen eine solche wissenschaftliche Vorbildung für Lehrer in unserm Kanton sprechen. Immerhin ist es dem Referenten daran gelegen, dass im Interesse dieser wichtigen aktuellen Schulfrage von der Versammlung möglichst einheitliche Schlussnahmen gefasst werden möchten.

Der letzte Referent, Hr. Grossrat *Reimann*, Adjunkt des schweizerischen Arbeitersekretariats in Biel, gibt der Versammlung ein anschauliches Bild über die Entwicklung der politisch-sozialen Verhältnisse und Zustände in den verschiedenen Zeitepochen. Er erachtet es für die heutigen Zeitumstände als notwendig, dass die Volksbildung einen tiefern und allseitigern Einblick in die sozialen, volkswirtschaftlichen Verhältnisse erhalte und möchte zu diesem Zwecke in den reorganisirten Lehrerbildungsanstalten einen Kurs für *Sozialwissenschaft* eingeführt wissen. Es wären da zu lehren die Reformbestrebungen, die verschiedenen Arten der Versicherung, Wohlfahrtseinrichtungen, Konsum- und Produktivgenossenschaften, Wohnungsfrage, kommunale Sozialpolitik, Staatssozialismus, Sozialismus u. s. w. Diese Ausführungen wurden von der Versammlung mit grossem Interesse entgegengenommen. Wir unsererseits halten dieses Verlangen für ein berechtigtes. Es ist nicht zu viel gefordert, wenn der Lehrer auf diesem Gebiete das Wissen besitzt, das jedem gebildeten und aufgeklärten Proletarier als selbstverständlich erscheint. Und wenn es auch nicht angehen sollte, gerade hiefür einen eigenen Kurs zu schaffen, so könnte doch im Geschichtsunterricht in dieser Hinsicht etwas geleistet werden.

In der *Diskussion* ergreift zunächst Hr. Seminardirektor *Martig* in Hofwil, der auf Einladung des Vorstandes des Seeländischen Lehrervereins sich zu dieser Versammlung eingefunden hat, das Wort. Seine Ausführungen sind im grossen und ganzen eine Verteidigung der Thesen, die eine offizielle Kommission unter dem Vorsitze von Erziehungsdirektor Dr. Gobat letzthin aufgestellt hat (siehe Nr. 21 d. Bl.).

In der nachmittags stattfindenden Sitzung wird die Diskussion fortgesetzt. Sämtliche Votanten sprechen sich für die Gymnasialbildung aus, und im Einverständnis mit dem Referenten Dr. Jegerlehner werden von der Versammlung *einstimmig* folgende Thesen über die Lehrerbildungsfrage angenommen:

A. Infolge der Fortschritte auf wissenschaftlichem, pädagogischem und sozialem Gebiete hat sich das Bedürfnis nach einer gründlicheren Bildung der Lehrer nicht nur unter der Lehrerschaft, sondern auch in den Behörden und in Laienkreisen geltend gemacht; eine umfassende Reorganisation der Lehrerbildung ist deshalb dringend notwendig.

B. Im Interesse der wahren Volksbildung und der Hebung des Lehrerstandes wird der Regirungsrat ersucht, eine Abordnung von im Amte stehenden Lehrern zu beauftragen, in- und ausländische Lehrerbildungsanstalten zu studiren und für die bevorstehende Reorganisation der Lehrerbildungsanstalten folgende Ziele ins Auge zu fassen:

1. Höhere geistige Reife der ins Amt tretenden Lehrer, was die Verlängerung der Bildungszeit auf mindestens vier Jahre bedingt.
2. Trennung der allgemeinen und der Berufs- oder Fachbildung.
3. Zur allgemeinen Bildung lege die Sekundarschule das tragfähige Fundament. Sie werde ausgebaut durch die Gymnasien, welche auch die andern gebildeten Berufsklassen vorbereiten. Die Reorganisation dieser Anstalten ist ebenfalls ins Auge zu fassen.
4. Für die abschliessende Berufsbildung werden Fachkurse zur Ausbildung der Primarlehrer mit einer mehrklassigen Übungsschule an der Hochschule vorgeschlagen. Das Reifezeugnis vom Gymnasium berechtige die Lehramtsschüler neben ihrem Berufsstudium zum Besuch der Vorlesungen und der Musikschule. Genügende Stipendien an die Lehramtsschüler beider Kurse bieten sichere Garantie gegen den befürchteten Lehrermangel.

Die Versammlung beschliesst, vorstehende Thesen dem Vorstand der bernischen Schulsynode und dem Regirungsrat zukommen zu lassen und zwar in Form einer Petition.

Nach Erledigung des Haupttraktandums gibt der Vorsitzende, Hr. Sekundarlehrer *Kipfer* in Nidau, Kenntnis von einem Schreiben, das zum *Beitritt in den Schweizerischen Lehrerverein* auffordert. Die Versammlung nimmt hievon Notiz, und es ist zu erwarten, dass der Aufruf zur Sammlung und zum Anschluss an das grosse Ganze in der seeländischen Lehrerschaft nicht ungehört verklingen werde.

Ein Schreiben der Kreissynode *Büren* fordert zur Auflösung des Seeländischen Lehrerverbandes auf. Einstimmig wird dieses Ansinnen zurückgewiesen.

Hr. Rektor *Wyss* in Biel interpellirt Hrn. Grossrat *Tanner* über das Intermezzo, das zwischen dem Erziehungsdirektor Hrn. Dr. Gobat und Redakteur Dürrenmatt bei Anlass der Debatte über die Körperstrafe im Grossen Rat stattgefunden hat. Bekanntlich hatte Hr. Dürrenmatt den Bericht der Erziehungsdirektion in stilistischer und grammatischer Beziehung kritisirt und am Schlusse bemerkt, eine härtere Tortur könne es nicht geben, als sich durch das genannte Aktenstück durchzuwinden, und er würde gegebenenfalls empfehlen, wenn eine harte Strafe eintreten müsse, es von den Schülern abschreiben zu lassen. (Heiterkeit im Rate.) Hierauf bemerkte Hr. Dr. Gobat: „Ich danke dem Hrn. Dürrenmatt; er hat bewiesen, dass er eben noch ein Schulmeister ist.“ (Grosse Heiterkeit im Rate.) Hr. Tanner ist nun der Meinung, beide Herren hätten ihre Bemerkungen unterbleiben lassen sollen.

Die Anträge des Hrn. Dr. Gobat gingen dahin, die körperliche Züchtigung in der Schule auszuschliessen. Die Regirung aber nahm in dieser Angelegenheit eine gegenteilige Stellung ein. Ob Hr. Dr. Gobat mit dem Ausdruck „Schulmeister“ den gesamten Lehrerstand hat beleidigen wollen, wissen wir nicht. Hr. Rektor Wyss erklärte sich mit der Auskunft des Hrn. Tanner befriedigt.

Als Ort der nächsten Versammlung wird *Lyss* bestimmt. Zeitbestimmung und Auswahl der Traktanden werden dem Vorstande überlassen. *S.*

Gottlob Johannes Koch †.

(Ein Wort der Erinnerung.)

Am 14. Mai starb in Trogen Hr. G. J. Koch, ehemals Lehrer an der Töchterschule in Basel. Derselbe war am 31. März 1831 in Württemberg geboren und, da sein Vater frühe gestorben war, in einer Anstalt erzogen und dann im Seminar zu Ravensburg zum Lehrer ausgebildet worden. Zunächst versah er eine Hauslehrerstelle in Wengi (Thurgau), setzte dann seine Studien an der Universität Zürich fort und wurde später für Deutsch und Geschichte an der Kantonsschule in Trogen angestellt. Neben seiner Tätigkeit als Lehrer pflegte er dort auch mit grossem Erfolge den Vereinsgesang, und die Gemeinde Trogen anerkannte seine hervorragenden Verdienste, indem sie ihm das Ehrenbürgerrecht verlieh. Im Jahre 1875 wurde der Verstorbene an die Töchterschule nach Basel berufen, an der er bis Herbst 1893 in den obern Klassen Deutsch und Geschichte lehrte. Seine geschwächte Gesundheit veranlasste ihn, um seine Entlassung nachzusuchen; diese wurde ihm auf den 1. Oktober 1893 von den Schulbehörden unter bester Verdankung der geleisteten Dienste und unter Gewährung eines die gesetzlichen Forderungen in erheblichem Masse überschreitenden Ruhegehaltes gewährt. Dann zog sich Hr. Koch nach Trogen zurück, wo er seine Gesundheit wieder zu erlangen hoffte. Leider ist diese Hoffnung nur zum kleinsten Teile in Erfüllung gegangen. Das Herzleiden, mit dem er schon lange gekämpft, konnte nicht mehr überwunden werden, und ein Schlagfluss setzte am 14. Mai seinem Erdenleben ein Ende.

Herr G. J. Koch war einer von den Männern, welche von der Überzeugung durchdrungen sind, dass in dieser Welt und besonders auf dem Gebiete der Schule, der Kirche und der staatlichen Einrichtungen vieles verbesserungsbedürftig und verbesserungsfähig ist, der aber auch, soweit es an ihm lag, seine Zeit und Kraft zur Herbeiführung solcher Verbesserungen einsetzte. Er war nicht nur bemüht, seine Stelle als Lehrer gut auszufüllen; er legte auch Hand an zur Verbesserung der Lehrmittel für deutsche Sprache und Geschichte. Und als es sich seiner Zeit in Basel um Revision des Schulgesetzes handelte, da trat er in Wort und Schrift zu gunsten der Reformbestrebungen ein; ebenso energisch nahm er Anteil an der kirchlichen Reformbewegung. Und wenn heute in Basel unter Aufwand ganz erheblicher Geldmittel an der Förderung einer rationellen Erziehung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter von Staats wegen gearbeitet wird, so darf man sagen, dass der vieljährige Sekretär der Kindergartenkommission den Boden dazu vorbereiten half. Dabei war Koch einer von denjenigen, welche wirkliche Knochen und nicht etwa bloss Knorpel in der Wirbelsäule haben. In seiner Überzeugung stand er offen und fest, ohne Rücksicht auf rechts und links, auf Freund und Gegner. Und diejenigen, die ihm näher standen, betrauern den Verlust eines treuen Freundes. Seine Gattin verliert an ihm einen besorgten und liebevollen Lebensgefährten, seine Pflegetochter — eigene Kinder waren ihm versagt — einen liebenden Vater.

Friede seiner Asche! Ehre seinem Andenken!

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Für das Schuljahr 1897/98 wurden an den Kantonallehranstalten, sowie für den Besuch des Schweiz. Polytechnikums und auswärtiger Hochschulen nachfolgende Freiplätze und Stipendien bezw. Stipendien erteilt:

	Freiplätze	Stipendien	Betrag Min.	Betrag Max.	Durchschnitt	Total
I. Hochschule:						
a) Staatskasse.						
Theologische Fakultät	4	4	180	480	395	1580
Staatswissensch. Fakultät	3	3	300	480	470	1220
Medizinische Fakultät	3½	7	240	480	410	2840
Philosophische Fakultät	9	17	160	500	320	5420
b) Jubiläumsstipendienfonds	—	1	360		360	360
c) Luchsingerfond	½	1	360		360	360
d) Hochschulstipendienfond	—	2	180	220	200	400
II. Polytechnikum:	—	5	140	400	288	1440
III. Auswärtige Anstalten	—	2	150	200	175	350
IV. Tierarzneischule	—	—	—	—	—	—
V. Kantonsschule.						
a) Gymnasium	22	12	80	180	120	1430
b) Industrieschule	7	5	100	160	125	620
VI. Musikschule Zürich	4	—	—	—	—	—
VII. Höhere Schulen in W'thur.						
a) Gymnasium	—	1	100		100	100
b) Industrieschule	—	1	100		100	100
Total	53	61	80	500	265	16220

Die Errichtung einer neuen Lehrstelle (3.) an der Primarschule Dietikon (kath.) auf Beginn des Schuljahres 1897/98 wird genehmigt.

Von der Aufhebung zweier Lehrstellen an der Primarschule und einer Lehrstelle an der Sekundarschule des Kreises I der Stadt Zürich auf Schluss des Schuljahrs 1896/97, sowie der notwendig gewordenen Verlegung der genannten Primarlehrstellen in den Kreis III und der Sekundarlehrstelle in den Kreis IV wird Notiz am Protokoll genommen; die Kreirung einer weitern Lehrstelle an der Primarschule des Kreises III auf Mitte Mai und ebenso die Kreirung einer weitern Spezialklasse im Kreise III auf Beginn des Winterhalbjahres 1897/98 werden genehmigt. Als Verweser an der Primarschule des Kreises III werden mit Amtsantritt auf Mitte Mai ernannt: Frl. Elise Baag von und in Zürich, Rosa Geldmacher in Zürich III und Joh. Hug von und in Marthalen.

Zum ausserordentlichen Professor für induktive Philosophie an der Hochschule hat der Regirungsrat am 21. Mai 1897 Herrn Dr. Ernst Meumann, z. Z. Privatdozent in Leipzig, gewählt.

SCHULNACHRICHTEN.

Statistik über die unglückliche Jugend. Das eidgenössische statistische Bureau übermittelt uns die Zusammenstellung der vorläufigen Ergebnisse über die Zählung der schwachsinnigen Kinder in den Kantonen Solothurn, Appenzell I.-Rh., Baselland und Glarus. Wir heben daraus folgende Angaben heraus:

Solothurn	*Appenzell I.-Rh.*	*Baselland*	*Glarus*
	Schülerzahl 1895:		
14286	2056	11067	4996
	1. Schwachsinnig in geringerem Grade:		
137	20	132	77
	do. und zudem verwahrlost:		
11	1	11	6
	2. Schwachsinnig in höherem Grade:		
64	22	25	29
	do. und zudem verwahrlost:		
5	—	3	
	3. Körperlich gebrechlich:		

Solothurn	*Appenzell I.-R.*	*Baselland*	*Glarus*
30	7	32	26
do. und zudem verwahrlost:			
4	—	1	1
4. Blödsinnige, Kretins, Taubstumme, Blinde:			
34	9	29	19
do. und zudem verwahrlost:			
—	—	1	1
5. Verwahrlost allein angegeben:			
37	—	6	9

Die Zahl der taubstummen Kinder beträgt in Glarus und Baselland je 4, in Solothurn 3; blind sind in Glarus und Solothurn je 2, epileptisch in Baselland 4 und in Glarus 1 Kind.

Lehrerwahlen. Universität Zürich, Professur für Philosophie: Hr. *Dr. Meumann* in Leipzig. Höhere Töchterschule Zürich, Deutsch: Frl. *Hedwig Waser*, Zeichnen: Frl. *E. Burckhardt.* Sekundarschule Schännis: Hr. *O. Mauchle* (gewählt von der Realschulgemeinde, von der die Schule, die vorher nur Garantieschule war, übernommen worden).

Aargau. (Korr.) Unter den gemeinnützigen humanen Instituten unseres Kantons nimmt die Pestalozzistiftung und Rettungsanstalt Olsberg nicht die letzte Stelle ein. Dieselbe beherbergt im aufgehobenen Frauenkloster 60 Zöglinge, welche den verschiedenen Konfessionen angehören und unter Leitung des bewährten Hauselternpaares, des Hrn. Vorsteher Widmer und seiner ausgezeichneten Gattin stehen. Ihnen zur Seite wirken zwei Hülfslehrer und je ein Religionslehrer für die verschiedenen Konfessionen.

Die Anstalt hat auch einen landwirtschaftlichen Betrieb und erhält sich so, freilich mit Unterstützung des Staates, selbst.

Letzten Mittwoch war unter zahlreicher Beteiligung von Schulfreunden und unter Leitung des staatlichen Inspektorates die Schulprüfung, welche in allen Teilen befriedigend ausgefallen und in ihren Resultaten die Leistungen einer guten aarg. Gemeindeschule aufwies.

Der Vizepräsident der Aufsichtskommission, Hr. Pfr. Wernli von Aarau, nahm dann auch willkommenen Anlass, seinen Gefühlen über das Gedeihen der Anstalt warmen Ausdruck zu geben und die wohltätige Anstalt zum Segen und Heile unserer verwahrlosten Knaben der weiteren Fürsorge des Staates zu befehlen.

— *Rheinfelden.* (Korr.) Wie andere Bezirke, so pflegen auch Rheinfelden und Laufenburg ihre gemeinsame Lehrerkonferenz zu halten.

Donnerstag den 20. Mai versammelten sich gegen 70 Lehrer aus beiden Bezirken im Rathaussaale in Rheinfelden.

Da der Vortrag des Hrn. Strehler, Ingenieur bei dem Elektrizitätswerk Rheinfelden, über die Elektrizität handelte, so hatten sich auch etwa 60 Laien eingefunden. In verdankenswerter Weise belehrte der Vortragende über Wesen und Geschichte der Elektrizität und setzte seine theoretischen Ausführungen am Nachmittag bei einem gemeinsamen Gang durch die Räumlichkeiten des Kanalwerkes durch Anschauung und Experiment in Praxis über. Hr. Dr. Frey, Direktor des Elektrizitätswerkes Rheinfelden, gab einen Überblick über die Entwicklung und die Zukunft des neuen Etablissementes. Finis coronat opus! Am Schlusse des Tages erfreute Hr. Direktor Roniger von der Bierbrauerei „Feldschlösschen" die Lehrer mit einem Trunk frischen Gerstensaftes, wodurch er seiner schul- und lehrerfreundlichen Gesinnung neuerdings Ausdruck verschaffte. Ihm und den beiden Herren Vortragenden sei auch an dieser Stelle gebührender Dank gesagt!

Bern. *Aus dem bernischen Grossen Rat.* (Korr.) Auch in Bern ist nun in der Versorgung der Schwachsinnigen ein erster Schritt getan worden. Das Schulgesetz verpflichtet in Nr. 55 den Staat, für genügende Anstalten zu sorgen zur Aufnahme der geistig und körperlich zurückgebliebenen Kinder. Zugleich kann der Staat an die Lehrer an denjenigen Spezialanstalten, welche nicht vom Staate unterhalten werden, einen Beitrag an die Besoldung und Altersversorgung leisten. Von einer Gruppe bernischer Grossräte ist nun eine Motion eingereicht worden mit dem Verlangen, es möchte dieser Paragraph des Schulgesetzes, welcher von den Schwachsinnigen handelt, demnächst ausgeführt werden.

An das neue Berner Stadttheater bewilligte der Rat einen Beitrag von 100,000 Fr. Durch diesen Beitrag ist der Bau des Theaters in sichere und nahe Aussicht gerückt.

Vaud. *Nominations.* Le Conseil d'Etat a nommé: M. le pasteur Wanner, directeur du Collège et de l'Ecole supérieure d'Yverdon; M. Ch. Biermann lic. ès lettres maître de français à titre provisoire dans le même établissement; M. A. Bettex, directeur des Ecoles primaires d'Yverdon.

Les opinions qui ont été le plus généralement manifestées dans les conférences de district peuvent se résumer ainsi. Sur la Ière Question: *Amélioration de l'instruction primaire.* La fréquentation de l'école laisse encore beaucoup à désirer et la plupart des rapporteurs demandent qu'à cet égard la loi soit rigoureusement appliquée. On désire une simplification du programme et un groupement rationnel des branches qui peuvent se compléter mutuellement. Les manuels d'histoire actuellement en usage sont regardés comme très-défectueux. Les examens de fin d'année devraient être supprimés ou du moins modifiés. Sur la IIe Question: *Enseignement des travaux à l'aiguille.* Partout on veut que cet enseignement soit collectif, gratuit et qu'il y ait des cours de perfectionnement. Sur la IIIe Question: *Institution de cours normaux ou de perfectionnement.* Tous les rapporteurs envisagent cette institution comme nécessaire ou désirable, mais les uns demandent que les cours soient facultatifs, tandis que les autres les veulent obligatoires.

— Le 9 avril a eu lieu à Lausanne, avec le cérémonial d'usage, la distribution des *brevets* pour l'enseignement primaire. Il a été délivré 60 brevets définitifs (25 aux élèves régents et 35 aux élèves régentes); 13 brevets complémentaires, et 19 brevets spéciaux pour l'enseignement dans les écoles enfantines. M. le directeur F. Guex a adressé, à cette occasion, de bonnes paroles et d'excellents conseils aux nouveaux candidats de l'enseignement primaire.

— *Société pédagogique vaudoise.* La réunion bisannuelle aura lieu à Aigle, les 9 et 10 juillet prochains.

La première journée sera consacrée essentiellement à la discussion des rapports présentés.

Les deux questions mises à l'étude sont:

1⁰ L'instruction primaire dans notre canton répond-elle aux besoins actuels? Sinon, quels seraient les moyens de l'améliorer? Comment pourrait-on encourager les jeunes gens à continuer de s'instruire après leur sortie de l'école? Rapporteur: M. U. Desponds, instituteur, à Corcelles près Payerne.

2⁰ Amélioration de l'enseignement des travaux à l'aiguille. Rapporteur: Mme. Déverin-Mayor, institutrice à Lausanne.

Pendant le second jour aura lieu une course à Bex et environs.

Le Rapport, avec le programme de la fête et une carte de légitimation, sera envoyé à tous les membres de la Société. Les personnes qui désirent en faire partie peuvent en informer M. Burdet, instituteur à Aigle, en envoyant le montant de la cotisation annuelle, doit Fr. 1. Le Comité.

Wallis. Am 29. April versammelte sich (z. 200 Teilnehmer) in Monthey die *Société valaisanne d'éducation.* Sie hielt neuerdings an der Forderung einer *jährlichen Minimalbesoldung* von *600 Fr.* fest. Eine Motion auf Gründung einer Musterschule im Zusammenhang mit dem Seminar in Sitten wurde an das Komite gewiesen, das für die nächsten zwei Jahre aus den HH. *Burnier,* Kaplan, *M. Corcelin,* Lehrer in Vouvry und *A. Favre,* Lehrer in Chippis bestellt wurde.

Deutschland. Der Landtag des Fürstentums *Anhalt* (247,603 Einwohner) hat für die Landlehrer folgende Gehaltsskala aufgestellt:

Bei fester Anstellung 1100 Mk., d. i.:

Nach	2	Jahren	Dienstzeit	1250 Mk.
„	5	„	„	1400 „
„	8	„	„	1550 „
„	11	„	„	1750 „
„	14	„	„	1950 „
„	17	„	„	2100 „
„	20	„	„	2250 „
„	23	„	„	2400 „
„	26	„	„	2550 „
„	28	„	„	2700 „

Für die städtischen Lehrer kommen noch Wohnungsentschädigungen hinzu.

— Die *württembergischen Lehrer* protestiren in zahlreichen Versammlungen gegen das Programm des Zentrums, das die unbedingte Beibehaltung der geistlichen Schulaufsicht, weitergehende Verwendung von weiblichen Lehrkräften, vollständige Freiheit des Privatunterrichts, grössern Einfluss der bäuerlichen Gemeinden auf die Schulverwaltung fordert und die Realien als wertlosen Wissensstoff bezeichnet. Die Gauversammlung des Württembergischen Lehrervereins in Ulm stellte am 2. Mai diesem Programm folgende Resolution entgegen: „Die heutige Lehrerversammlung in Ulm wünscht eine zeitgemässe Reform des Volksschulwesens und hofft insbesondere, dass die gesetzgebenden Faktoren dem Verlangen des Zentrums nach Belassung der geistlichen Schulaufsicht nicht stattgeben werde. In gleichem Sinne beschloss die Gauversammlung in Crailsheim.

Österreich. Der christlich-soziale Reichstagsabgeordnete Dr. Gessmann führte aus eigener Macht in seiner Stellung als Schulreferent im niederösterreichischen Landtag eine geistliche Nebenaufsicht über die Lehrer ein, indem er die Geistlichen auffordert, ihm alle wesentlichen Vorkommnisse im Schulleben zur Kenntnis zu bringen. Es geschieht dies in einem Schreiben, in dem der Geistlichkeit für die Unterstützung der Wahlen — die reaktionär ausfielen — gedankt wird. Der Vorstand des österreichischen Lehrerbundes legt entschieden Protest ein.

In memoriam. β Letzten Freitag, den 7. Mai, wurde in Bätterkinden (Bern) ein wackerer Schulmann, Oberlehrer *Jak. Andreas Leuenberger* beerdigt. Der Verstorbene, 1865 aus dem Seminar Münchenbuchsee hervorgegangen, bekleidete erst eine Lehrstelle in Madiswil, wo er drei Jahre amtete und kam alsdann nach Bätterkinden, zunächst als Lehrer der Mittelschule, hernach als Nachfolger Derendingers an die Oberschule. 26 Jahre lang hat er der Gemeinde gedient. Sein Wirken hat hier zwei Generationen die Ausrüstung ins Leben mitgegeben. In dieser Zeit hat er auch als Dirigent der Gesangvereine, die unter seiner Leitung sichtlich gediehen und vorab der Pflege des echten Volksgesangs sich widmeten, manchen Erfolg erringen helfen. Auch sonst war der Verstorbene seinen Mitbürgern nützlich, wo er konnte. Während der letzten Jahre besorgte er neben der Schule auch das Postbureau des Ortes. Ein zahlreiches Leichengeleite und warm gefühlte Ansprache seitens des Ortsgeistlichen, der Schulkommission und seiner Berufsgenossen nebst einigen Gesängen gaben Zeugnis, dass Leuenberger tiefe Trauer hinterlässt und seiner Gemeinde, seinen Schülern und Kollegen ein treuer, biederer und beliebter Mann war.

Verschiedenes. Ihr Korrespondent hat in dem Artikel *„Die Pflanzen als Spielzeug“* etwas sehr Nettes vergessen. Beim Kornfeld spricht er nicht von der roten Mohnblume (coquelicot) und dem, was wir in unserer Jugendzeit daraus machten. Man zwickt eine noch nicht aufgeblühte Blume ab und lässt etwa 1 *cm* Stiel daran. Den Stiel nach oben, steckt man, einer andern Knospe entnommen, die Samenkapsel auf denselben. Dann schiebt man die grünen Knospenblätter auseinander und zieht die roten Blumenblätter darunter hervor, und man hat ein allerliebstes Frauenzimmerchen mit rotem Seidenkleid, grüner Mantille und einem gekrönten Köpfchen. *H.*

— *Zur Warnung.* Schreiber dieser Zeilen möchte seine Kollegen vor der Zudringlichkeit gewisser Kolporteurs warnen, die unter den verschiedensten Angaben an die Mildtätigkeit der Lehrer oder Schulbehörden appelliren. Vor einigen Wochen erschien z. B. bei mir ein älterer Mann russischer Herkunft, der mit näselndem Tone vorgab, die Stimme verloren zu haben. Der „Unglückliche“ besass Empfehlungen von *Lehrern* und bot Bleistifte etc. zum Kaufe an. Wie weit die Angaben über seine Leiden auf Wahrheit beruhten, wage ich nicht zu beurteilen, wohl aber mit Sicherheit das, dass die angebotenen Waren in unverhältnismässiger Weise zu teuer waren. — Bald darauf erschien wieder ein junger Russe bei mir, der vorgab, Pharmazie studirt zu haben. Wegen seiner freien politischen Ansichten habe er jedoch aus dem Reich der Knute fliehen müssen. Er besass Dutzende von Empfehlungen von *Lehrern* unseres Kantons Zürich; u. a. auch eine von einem Beamten eines eidgenössischen Departements. Er offerirte mir nun u. a. Bleistifte, das Gross zu 12 Fr., wenn ich gleich den ganzen Rest von fünf Gross nehme. Der Preis kam mir aber sehr verdächtig vor, weshalb ich in den Preislisten zweier Papiergeschäfte nachsah. Beide Geschäfte offerirten den nämlichen Bleistift das Gross zu 5 Fr. (A. W. F. ohne Bezeichnung des Härtegrades). Ich wies dem jungen Mann in unzweideutiger Weise die Tür, welcher Aufforderung er eilends und ohne Widerrede nachkam, was im gegebenen Falle für ihn nur vom Vorteil war. Ich musste mich hernach jedoch fragen, woher meine Kollegen die Berechtigung nahmen, einem solchen Mann, den sie ohne Zweifel zum erstenmal sahen, andern Lehrern warm zu empfehlen. Unter der Voraussetzung, dass jene Papiergeschäfte am Gross einen Gewinn von einem Franken machen, hätte sich für den warm Empfohlenen ein Gewinn von 200 % ergeben. Wer aber an Schulmaterialien einen Gewinn von 200 % machen will, verdient etwas ganz anderes als Empfehlungen.

Vor nicht allzu langer Zeit suchte einer die Schulhäuser ab, um auf Empfehlung eines Kapitelspräsidenten hin „einige Unterstützung“ zu finden; er erhielt manches, lebte einige Zeit in Zürich und fiel bei einem Sittlichkeitsattentat der Polizei in die Hände, die ihn wegen gleichen Vergehens notirt fand . . . Trau, schau, wem! Namentlich bei Empfehlungen. *f. m.*

Skizzirendes Zeichnen. Wie in Nr. 5 dieses Blattes bereits angekündigt, hat Hr. *Billeter,* Lehrer an der allgemeinen Gewerbeschule in Basel, im Verlag der *Reichschen Buchhandlung* eine *„Sammlung einfacher Motive aus der Natur für skizzirendes Zeichnen“* erscheinen lassen. Der Künstler gibt uns auf 15 autographirten Tafeln die Darstellung einer grossen Zahl von Tieren, von den Mollusken an bis hinauf zu den Reptilien. Die meisten Tiere sind nach dem Leben gezeichnet, einige nach guten Vorbildern, überall finden wir schöne, charakteristische und lebenswahre Darstellung; bei vielen findet sich neben der ausgeführten Zeichnung auch noch das Netz oder eine einfachere Darstellung mittelst weniger Striche; verschiedene wichtige Körperteile sind neben dem Tier noch besonders und entsprechend vergrössert gezeichnet.

Diese Sammlung von Motiven, die in ihrer Art ganz einzig ist, bildet ein treffliches Hülfsmittel, sowohl für den naturgeschichtlichen wie auch für den Anschauungsunterricht, indem sie dem Lehrer zeigt, wie in einfacher Weise eine Skizze vom betreffenden Tier an der Wandtafel entworfen wird. Von der Zweckmässigkeit, ja Notwendigkeit eines solchen Verfahrens im Unterricht ist bereits früher gesprochen worden; hier sei nur noch einmal der Überzeugung Ausdruck gegeben, dass jeder Lehrer, der sich ernstlich bemüht, auch die nötige Fertigkeit dazu erwerben kann. Die denkbar beste Anleitung dazu bildet, natürlich von unmittelbarem Unterricht abgesehen, die erwähnte Sammlung von Motiven. Viele Formen sind so einfach gehalten, dass sogar ein ungeübter Zeichner sie wird nachmachen können und nach öfterm Kopiren dieselben auch auswendig auf Papier oder auf die Wandtafel zeichnen kann. Mit der Übung kommt aber auch die Fertigkeit und Fähigkeit, die etwas schwierigern Gebilde zu bewältigen.

Der Preis der hübsch ausgestatteten Sammlung ist ein sehr niedriger; er beträgt Fr. 1. 60 Rp. In einem zweiten und dritten Hefte gedenkt Herr Billeter in gleicher Weise die höhern Tiere und die Pflanzen zu behandeln. Die Sammlung sei Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land bestens empfohlen.

Herr Billeter leitet auch dieses Sommersemester wieder zwei Kurse für skizzirendes Zeichnen, an welchen sich ungefähr 50 Lehrer und Lehrerinnen beteiligen. Diese Kurse sind nun in verdankenswerter Weise von der Allgemeinen Gewerbeschule übernommen worden, und es hat das skizzirende Zeichnen so viel Anklang gefunden, dass sie voraussichtlich beständig im Pensum dieser Anstalt erscheinen werden.

Auch sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass Herr Billeter Mitarbeiter an der neuen Zeitschrift „Die Schweiz“ ist und die trefflichen Federzeichnungen von Rapperswyl geliefert hat.

Dr. W.

Kleine Mitteilungen.

— Der *thurgauische* Grosse Rat hat das Lehrerbesoldungsgesetz erledigt.

— Letzte Woche wurde in Erlenbach das *Benzelheim* (Anstalt für arme Kinder) eröffnet.

— *Besoldungserhöhungen.* Altstetten (Z.) 300 Fr. Zulage dem neugewählten Lehrer (Herr Spörri); für den Verweser Ansetzung der gesetzlichen Besoldung.

— Die Jahresversammlung des deutsch. Zeichnungslehrervereins findet am 7.—9. Juni (Pfingsten) in Karlsruhe statt. Verbunden wird damit eine Ausstellung von Zeichnungen, Zeichnungsmaterialien etc.

— In Deutschland wurden 100 *Kg* als „Doppelzentner" benannt und mit *dz* bezeichnet.

— Die Universität Cambridge hat es abgelehnt, den Frauen das Recht auf Verleihung aller Universitätsgrade zu gewähren.

— Breslau errichtet ein Mädchengymnasium.

— In der Nähe von (preuss.) Prenzlau brannte ein Schulgebäude nieder, das noch einen hölzernen Schornstein hatte. Die Frau des Lehrers kam in den Flammen um.

— Der *bayerische Lehrerverein* tagt dieses Jahr in Nürnberg (26. und 27. August).

— Der *Weimarsche Lehrerverein* ersucht in einer Petition an das Ministerium um Durchführung der Fachaufsicht und Einführung eines Grundgehaltes von 1200 Mk., das sich in 24 Jahren durch Alterszulagen zu verdoppeln hätte.

— Am 8. Juni wird in Heiligental das Denkmal für den Schulrat Dr. *L. Kellner* enthüllt.

— Im *österreichischen* Abgeordnetenhaus hat Dr. Ebenhoch einen Antrag auf Änderung des Reichsschulgesetzes vom 14. Mai 1869 gestellt, der die Auslieferung der Schule an die einzelnen Landtage bezweckt.

— *Antwerpen* lässt jedes Jahr einen oder zwei Schulräume mit historischen Bildern schmücken. Die Ausführung (4—6000 Fr.) wird jungen Künstlern übertragen.

— Ein *mecklenburger Pastor* und Lokalschulinspektor meinte jüngst noch: Die Volksschule, wenigstens die Landschule hat nur den Zweck, auf den Konfirmanden-Unterricht vorzubereiten. Die andern Disziplinen in der Landschule haben nur insofern Berechtigung, als sie Verstandbildend sind und so dem Konfirmandenunterricht zu gute kommen.

Höhenkurort Axalp

1530 Meter über Meer — *75 Betten* — Saison: Mitte Juni bis Ende Septemb.

[O V 246] **(Station Giessbach)**

Geschützte Lage mit schöner, freier Aussicht. **Wald** unmittelbar hinter dem Hotel. Vorzüglicher Standort für **herrliche Bergtouren:** Faulhorn, Gerstenhorn, Schwarzhorn etc. **Pension,** Zimmer und alles inbegriffen von Fr. 4. 50 an. Besonders gute Küche mit reichlicher Abwechslung. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. — **Telephon.** (OH9955) *Die Eigentümer:*

C. Sulser, Kurarzt. **Michel & Flück,** Brienz.

Hôtel Ochsen

Vierwald- **Flüelen.** *stättersee.*

Schöner, grosser Speisesaal. Grosse Gartenwirtschaft mit schöner Aussicht auf See u. Gebirge, gelegen an der Axenstrasse. 1 Minute von der Dampfschiff- und Gotthardbahnstation entfernt. Für Reisende und Sonntagsausflügler bestens empfohlen. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise.

[OV 239] **David Stalder,** Besitzer.

Goldau Hotel Rössli Goldau

mit Gartenwirtschaft.

Am **Rigiwege** und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen.

Billigste Preise bei guter Bedienung.

Bahnhofrestaurant gleicher Inhaber.

[O V 189] **C. Simon.**

Hotel & Pension Feusisgarten

(Feusisberg Kt. Schwyz. 730 M. ü. M.)

40 Minuten von den Bahnstationen: Schindellegi, Wollerau und Pfäffikon. Lohnender Ausflugspunkt und bekannter Luftkurort mit wundervoller Aussicht auf den ganzen Zürichsee und Umgebung. [O V 265]

Sehr angenehmer Landaufenthalt für Kuranten u. Erholungsbedürftige.

(H 1483Lz)

Pensionspreis zu 4—5 Fr., inkl. Zimmer. Geräumige Lokalitäten für Touristen, Vereine und Hochzeitsgesellschaften. — Grosse Terrassen, Kegelbahn, Trinkhalle und Schiessstand. Bäder und Molken. Neue geräumige Küche. — Um Tit. **Vereine, Schulen etc.** prompt bedienen zu können, bitte um rechtzeitige Anmeldung. **Telephon.** Prospekte gratis und franco.

Höflichst empfiehlt sich:

Der neue Besitzer: **Johs. Truttmann-Reding.**

HOTEL ST. GOTTHARD

FLÜELEN.

Grosser, 200 Personen fassender Saal, mit prächtigem Panorama auf den See. **Für Schulen, Vereine und Gesellschaften** besondere Begünstigungen.

Gute Küche und reelle Getränke.

Empfiehlt sich ergebenst [O V 262]

Wwe. Schorno-Schindler.

Hotel u. Bierhalle Löwengarten

Luzern

Grosser Konzert-Saal und Garten, 800 Pers. fassend. **Besondere Begünstigungen für Schulen, Vereine und Gesellschaften.**

Gute Küche, feine offene und Flaschenweine, prima Bier vom Fass. (O 238 Lz) [O V 212]

Telephon!

Empfiehlt sich ergebenst

Telegramm-Adresse: Löwengartenhalle Luzern. **D. Disler-Rieder.**

Erholungsstation Schwäbrig

1151 Meter über Meer bei Gais 1151 Meter über Meer

ist Erholungsbedürftigen, schulpflichtigen Kindern (ausnahmsweise auch Töchtern im Alter von 16—25 Jahren) das ganze Jahr geöffnet. Da die Anstalt, Eigentum der Zürcher Ferienkolonien, unter tüchtiger pädagogischer Leitung steht, herrlich gelegen ist, und die Pensionäre daselbst neben reiner Alpenluft, einfacher aber reichlicher und gesunder Nahrung, zugleich elterliche Aufsicht und Pflege, die Schulpflichtigen auch einigen Schulunterricht finden, kann dieselbe bestens empfohlen werden.

Prospekte sind zu beziehen bei Lehrer R. Toggenburger, 31 Universitätsstrasse, Zürich, an den auch Anmeldungen zu richten sind. (M 8386 Z) [O V 247]

Altdorf **Gasthof Schützengarten.** Neu eingerichtet. Sehr schöne renovirte Lokalitäten, namentlich ein prachtvoller, 300 Personen fassender Restaurationssaal. Grosser schattiger Garten. Echtes Münchner und vortreffliches Spiess-Bier. Gute Betten. Vorzügliche Küche. Restauration zu jeder Tageszeit. Es empfiehlt sich, besonders für Schulen und Vereine hochachtungsvoll

[O V 261] **Ls. Christen-Galliker.**

„Thiergarten" **Schaffhausen** (Münsterplatz) **neurenovirtes schönstes Lokal der Stadt.**

Grosses Café-Restaurant mit Billard. Schattiger Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener- und Pilsenerbier, feine Landweine,** gute Küche, billige Bedienung. [O V 196]

Telephon! Bestens empfiehlt sich **C. J. Mayer-Ulmer.**

Restaurant und Gartenwirtschaft

Am Hafen **Signal Rorschach** Am Bahnhof

Der Unterzeichnete erlaubt sich, **Schulen, Vereinen, Gesellschaften** und **Hochzeiten** sein günstig gelegenes und gut eingerichtetes Etablissement angelegentlichst zu empfehlen.

Grosser Saal, Vorhalle und gedeckte Kegelbahn, verbunden mit grosser Gartenwirtschaft. Gute Bedienung. Billige Preise.

Schulen werden extra berücksichtigt.

Hochachtungsvollst empfiehlt sich (O 1238 G) [O V 256]

J. B. Reichle.

Luftkurort Walchwyl

Hotel und Pension Hürlimann

(O F 1372) **am Zugersee.** [O V 218]

Wasserheilanstalt nach allen bewährten neuesten Systemen! Herrliche geschützte Lage. Kurbedürftige und Rekonvaleszenten finden gute Pflege. Tüchtiger Kurarzt im Hause. Mässige Preise. Seit 15. März eröffnet. **Telephon. Prospekte gratis.**

Der Besitzer: **J. B. Hürlimann.**

[O V 466]

I. I. REHBACH REGENSBURG **Bleistift-Fabrik** GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 ₰
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 ₰
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 ₰

Nansen,

In Nacht und Eis,

2 Bände, elegant gebunden, Preis Fr. 26. 70,
ist soeben erschienen und wird bei Bestellung sofort geliefert gegen
monatl. Abonnements-Nachnahme von 5 Fr.
von **J. Hallauer,** Buchhandlung,
[O V 254] **Oerlikon-Zürich.**

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau. — **B. Herder, Wien I,** Wollzeile 33.

Soeben sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Krass, Dr. **M.,** und Dr. **H. Landois, Lehrbuch für den Unterricht in der Naturbeschreibung.** Für Gymnasien, Realgymnasien und andere höhere Lehranstalten.
II. Teil: *Lehrbuch für den Unterricht in der Botanik.* Mit 310 eingedruckten Abbildungen. Vierte, nach den neuen Lehrplänen verbesserte Auflage. gr. 8⁰. (XVI und 310 S.) *M.* 3; geb. in Halbleder *M.* 3.40.

Plüss, Dr. **B., Unsere Getreidearten und Feldblumen.** Bestimmung und Beschreibung unserer Getreidepflanzen, auch der wichtigeren Futtergewächse, Feld- und Wiesenblumen. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 200 Holzschnitten. Taschenformat 12⁰. (VIII und 204 S.) Geb. in Leder-Imitation mit reicher Deckenpressung *M.* 2.

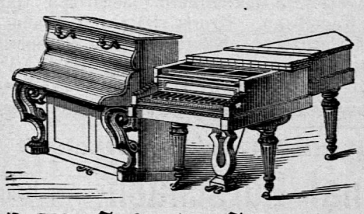
Pütz, W., Lehrbuch der vergleichenden Erdbeschreibung für die oberen Klassen höherer Lehranstalten und zum Selbstunterricht. Sechzehnte, verbesserte Auflage, bearbeitet von F. Behr. gr. 8⁰. (XVI u. 380 S.) *M.* 2.80; geb. in Halbleder *M.* 3.25. —

Von demselben Verfasser ist erschienen:

— **Leitfaden der vergleichenden Erdbeschreibung.** Vierundzwanzigste Auflage, bearbeitet von F. Behr. gr. 8⁰. (XVI u. 328 S.) *M.* 1.60; geb. *M.* 2. [O V 272]

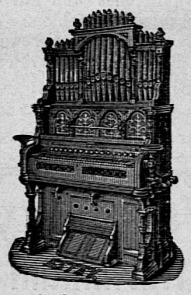
Gebrüder Hug & Co. in Zürich.
Ältestes Haus. **Gegründet 1807.**
Basel, St. Gallen, Luzern, Lugano, Winterthur, Feldkirch, Konstanz,
[O V 405] *Strassburg, Leipzig.*

KAUF — TAUSCH — MIETE — ABZAHLUNGEN — GARANTIE
STIMMUNGEN — REPARATUREN.



Pianinos und **Flügel**
nur beste einheimische und ausländische Fabrikate *zu allen Preisen.*

Solideste Schweizerpianinos,
Höhe **1,26** Meter, **Fr. 675** und **700.**



Harmoniums
für Kirche, Schule und Haus
mit und **ohne** Pedal
beste amerikanische, deutsche und schweizerische ***Erzeugnisse***
u. a.: neues, eigenes Modell, solid, kräftig, **4 Oktaven, nur Fr. 110.**

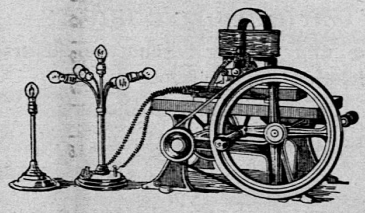
Violinen u. **alle Streich-, Blas-** u. **andern Instrumente.**
Saiten, Requisiten etc. in reichster Auswahl.

Musikalien Größtes Lager für Klavier und alle übrigen Instrumente, Orchester, Chor- und Sologesang — Kirchenmusik — Schulen und theoretische Werke.

KAUF und ABONNEMENT.

Vorzugspreise und **günstige Bedingungen** für **Lehrer u. Anstalten.**

R. Trüb, Dübendorf-Zürich



Spezial-Fabrik
wissenschaftlicher und physikalischer
[O V 191] **Apparate.**
Lieferant kompleter Schul- und Laboratoriums-Einrichtungen.
Musterbücher mit über 1000 Photographien an Lehrer franko zur Einsicht.
Preislistenauszüge frei.
— **Feinste präzise Arbeit. — Dampfbetrieb.** —

L. & C. HARDTMUTH, WIEN & BUDWEIS
(Fabrik gegründet im Jahre 1790)
empfehlen ihre

mittelfeine Cederstifte, rund, unpolirt, schwarze Marke **Nr. 125,** von 1 bis 4,
dito. achteckig, polirt, silberne Marke **Nr. 123,** von 1 bis 4,
feine Cederstifte, sechseckig, polirt, eingedr. Marke **Nr. 110,** von 1 bis 6,
feine schwarze Kreide, in Ceder, rund, polirt und unpolirt, Goldmarke oder schwarze Marke, **Nr. 190 A** und **Nr. 190 B,** von 1 bis 5
Negro-Peneils, in Ceder, rund, polirt, Goldmarke, **Nr. 350,** von 1 bis 5,
(letztere als eine wohlgelungene Vermittlung von Blei und Kreide, und als ein unschätzbares Material von *H. Moritz Seifert,* Professor in Dresden, bezeichnet)

insbesondere aber ihre ***„Koh-i-Noor“*** Zeichenstifte, in Ceder, sechseckig, gelb polirt, Goldmarke = „Koh-i-Noor“ made by L. & C. Hardtmuth in Austria, die nicht mit den vielen in Handel gebrachten *gelbpolirten Stiften zu verwechseln sind.*

Die ***Koh-i-Noor*** besitzen, bei bisher ***unerreichter Feinheit,*** die Eigenschaft der ***denkbar geringsten Abnutzung*** und sind daher verhältnismässig die ***billigsten Bleistifte.***

Koh-i-Noor ist der beste Stift für Architekten, Ingenieure, Mappeure, Stenographen und Retoucheure, ebenso für den Kaufmann.

Koh-i-Noor schmiert nicht, ist mit Gummi sehr leicht verwischbar und entspricht, in *16 Härteabstufungen von 6 B bis 8 H erzeugt,* ***allen Anforderungen.***

L. & C. Hardtmuth empfehlen weiter noch ihren neuen
„Koh-i-Noor“ Kopirstift in Ceder, rund, gelb polirt, Goldmarke = „Koh-i-Noor“. Copying Ink Pencil, made by L. & C. Hardtmuth, in Austria, der die Vorzüge des ***Koh-i-Noor*** (Zeichenstift) mit bisher unerreichter ***„reiner“ Kopirfähigkeit und Dauer der Spitze*** vereinigt.

Der ***Koh-i-Noor Kopirstift*** ist für Geschäftsbriefe und Briefunterschriften, geometrische Zeichnungen, Situationspläne etc. bestens empfohlen. [O V 131]

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die **mittelfeinen und feinen Zeichenstifte,** ebenso die **Koh-i-Noor Zeichen- und Kopirstifte** der Herren **L. & C. Hardtmuth** auf Lager.

Telephon 2691. ***Telephon 2691.***

R. Reutemann,
Pianoforte-Magazin,
Zürich-Selnau, Friedensgasse 9,
empfiehlt sich den Herren Lehrern, Beamten, Anstalten und Privaten bestens für Lieferung von
Pianos, Flügel und Harmoniums
in- und ausländische Fabrikate
unter Zusicherung coulantester und billigster Bedienung. Kauf, Tausch, Miete und Ratenzahlung. Reparaturen und Stimmungen. Den Herren Lehrern gewähre besondere Begünstigung, sowie hohe Provision bei Vermittlung von Verkäufen. (O F 9431) [O V 452]

Dieser Nummer liegt ein Prospekt von **Julius Groos'** Verlag in **Heidelberg** bei, betr. **Italienische kaufmännische Korrespondenz-Grammatik.**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Inseraten-Beilage zu Nr. 22 der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Sihltal-Bahn.
Ausgabe von Kinderbillets

Nur an den Wochentagen

für Kinder bis zum zurückgelegten 15. Altersjahr, gleichviel, ob die Kinder allein oder in Begleitung reisen, wesentlich billiger als die Schulfahrtstaxe.

Die Herren Lehrer und übrigen Begleiter von Schulen zahlen die Taxe nach Schulfahrtstarif.

Tarif-Auszug:

Zürich-Selnau	nach	Leimbach	und retour	15 Cts.
„	„	Adlisweil	„ „	25 „
„	„	Gontenbach	„ „	30 „
„	„	Langnau	„ „	35 „
„	„	Sihlwald	„ „	45 „
„	„	Sihlbrugg (ab 1. Juni)		55 „

Zürich, den 20. Mai 1897. (O F 1989) [O V 271]

Direktion der Sihltalbahn.

Schul-Reisszeuge

Reissbretter — Winkel — Reisschienen

Zeichnentheke,

Pinsel, flüssige Tusche, Farben in Tuben und Täfelchen, überhaupt alle in das Schreib- und Zeichnenfach einschlagenden Artikel empfiehlt in bester Qualität:

N. Lohbauer, [O V 228]

Limmatquai, gegenüber der Fleischhalle, **Zürich.**

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

O V 112

(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der **sehr gesund gelegenen** Erziehungsanstalt von **E. Hasenfratz** in **Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung, gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft.** — Eigentliches Familienleben. Prospekte und beste Referenzen.

Telephon **Sommer- u. Winterkuranstalt** *Telephon*

Bad-Hotel Sternen

(O 782 F) *(Schweiz)* **BADEN** *(Suisse)* [O V 175]

Eigene Thermalquelle 38° R. Vorzügliche, neu erstellte Bade-Kabinete. Douchen, Dampfbäder, Massage. Freundliche, neu renovirte Zimmer. Grosse, schattige Gartenanlagen.— Billige und gute Pension. — Eigene Weine (Goldwändler). — Sorgsame, gute Bedienung. — Es empfiehlt sich bestens

Der Eigentümer: **Ad. Bucher-Werder.**

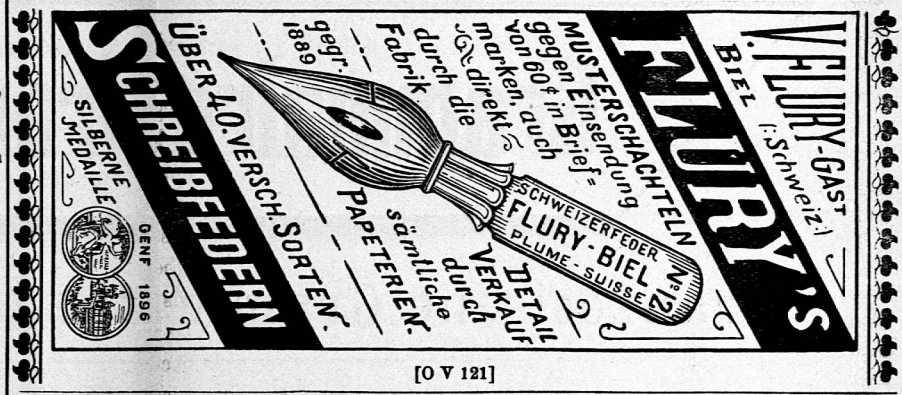
Vom sicheren Tode gerettet!

Neben anderen verschiedenen Krankheiten wurde ich von einem schweren Kehlkopfleiden befallen, so dass mich die berühmtesten Spezialisten für verloren erklärten. Auf dringendes Anraten vieler Geheilter begab ich mich in die Naturheilanstalt des Naturarztes Herrn W. Bürdeke in Wolfhalden und bin ich daselbst in 9 Wochen von allen meinen Leiden ohne Operation vollständig geheilt worden. Aus Dankbarkeit gebe ich gerne unentgeltlich nähere Auskunft. gez. Anton Gardner, Mülhausen i. E., Ablaufstr. 30, am 22. April 1897. [O V 248]

In entsprechend kurzer Zeit wurden weiter viele geheilt von: veralteten Geschlechts-, Kehlkopf-, Lungen-, Nieren-, Blasen-, Leber- und Magenleiden, alte Wunden, Flechten, Asthma, Rückenmarkleiden, Schlaganfälle, verknorpelte und steife Gliedmassen, Gicht, Frauenkrankheiten, Fettsucht, Zucker- und Hautkrankheiten, Migräne etc. Aufnahmepreis inkl. Behandlung von **28 Fr.** an pro Woche. Sorgsamste Pflege. Für akute Kranke auch briefliche Behandlung.

Naturheilanstalt z. „Rosenberg", **Wolfhalden.**

Für die Hausfrauen! Ein kleiner Zusatz von **MAGGI's** **Suppenwürze** genügt, um sofort eine vorzügliche Suppe zu machen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp., und solche von Fr 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. [O V 278]



[O V 121]

Töchter-Pensionnat

in der Nähe einer Kantonshauptstadt der Nordschweiz, vorwiegend von Töchtern aus der französischen Schweiz, England und Italien frequentirt, gut rentirend, ist mit oder ohne Gebäulichkeiten zu verkaufen, Auskunft erteilt das beauftragte Advokatenbüreau von **Dr. G. Schneider,** Advokat, in **Aarau.** (O F 1981) [O V 270]

Volksgesang.

Allen **Männerchören** bestens empfohlen, auch zu **Wettgesängen** geeignet:

Dr. C. Attenhofer

Op. 76. Zehn leichte Lieder.
Preis 50 Rp. netto.

(Heimat und Vaterland. Teures Schweizerland. St. Jakob. Grauer Wald. Mailüfte. Maienwonne. „Ich zieh' so lustig zum Tor hinaus." Wonnevolles Mägdelein. Wunsch. Erfüllung.)

Op. 84. Zwölf Lieder.
Preis 50 Rp. netto.

(Heil dir Vaterland. Wir steh'n für Gott und unser Vaterland. Schweizergesang. Ein Gruss an die Schweiz. Frühlingsruf. Der Wald im Lenze. Fröhliche Botschaft. „Nun pfeif' ich noch ein zweites Stück." „Es blüht die Liebe." „Mädel, komm' und küsse mich." Jagdlied. „Gebt mir zu trinken."

Wir bitten, zur Einsicht zu verlangen.

OF 1534) Verlag von [O V 190]

Gebrüder Hug & Cie.
in **Zürich.**

Pianofabrik

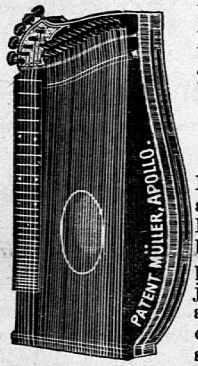
H. Suter,

Pianogasse **Zürich** Enge

empfiehlt ihre anerkannt preiswürdigen, kreuzsaitigen **Pianinos,** sowie einige ältere **gut reparirte** Instrumente zu möglichst billigen Preisen. (O F 8805) [O V 363]

Meine vielbekannten

Solo- und Orchester-Violinen und Cellos



haben den Ruf ihres starken, edlen und weichen Tones; per St. Fr. 40, 50, 80, 100 bis 200. Schüler-Violinen von 10, 15, bis 20 Fr. [O V 282]

„Patent-Apollo-Zither".

Von den grössten Zither-Virtuosen und Fachleuten wird die Patent Apollo-Zither als die beste Zither der Welt empfohlen. Die Form und Spielweise ist dieselbe wie bei einer gewöhnlichen Zither. Der Ton ist prachtvoll, stark, edel und weich, und ein jeder Spieler ist überrascht von ihrer grossartigen Klangfülle, sowie über die Reinheit des Griffbrettes und die leichte Spielart derselben. — Tägliche Belobungsschreiben. — Unbeschränkte Garantie. — Vor Nachahmung wird gewarnt. — Nur allein zu haben beim Patent-Inhaber. — Preisblatt gratis.

Josef Müller, Schönbach (Böhmen).

Polyglottes Institut

Freiburg i. B.

Sprach- und handelswissenschaftliche Lehranstalt. [OV124]

Pensionat in schönster, gesundest gelegener Villa.

LENZ neuester Herrenanzug zu **Fr. 42. 25** versende spesenfrei in allen normalen und abnormalen Grössen nach jedem Ort der Schweiz. Stoffproben und Massanleitung und Modebilder gratis.

Hermann Scherrer, St. Gallen.

Eigene Fabrikation in St. Gallen und München.

Versandhaus in Herren- und Knaben-Garderoben u. Stoffen, Herren- u. Damenloden. [OV132]

Musikinstrumente

aller Art bezieht man am billigsten u. besten vom Fabrikationsorte selbst, und wende man sich deshalb an [O V 584]

Gotthard Doerfel,
Musikinstrumentenfabrik,
Klingenthal, Sachsen.

Privatlehrer und -Lehrerinnen,

schliesst euch dem Verein der französischen Schweiz an. Schreibt an

Direktor Thudichum,
Collège international, **Genf.**
(M 1903 c) [O V 215]

Schultinte Ia Qualität

in Korbflaschen und Fässern jeder Grösse. Muster gratis und franko. Wiederverkäufern günstige Preise und Bedingungen.

E. Siegwart, chem. Fabrik, in **Schweizerhalle** bei Basel.
(H 25 Q) [O V 10]

☞ Aus einem Privathause Zürichs ist ein **Salon-Konzert-Piano,** Schweizer Fabrikat, hochelegant, **wie neu,** mit sehr starkem Ton, fast zum **halben Preise** zu verkaufen. Garantieschein vorhanden. Ankauf 1650, Verkauf 900 Fr. Anfragen sub Chiffre **O F 1866** an **Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich.** (OF 1866) [O V 249]

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Handbuch für den Turnunterricht in Mädchenschulen, von *J. Bollinger-Auer.* Mit 102 Illustrationen. Preis Fr. 2. 50.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

In **2.** Auflage sind erschienen:

Grammaire française

Französische Grammatik für Mittelschulen

von

Professor Andreas Baumgartner

160 Seiten. Elegant gebunden Fr. 1. 60.

Eine Grammatik in französischer Sprache für französisch sprechende Klassen.

Die charakteristischen Merkmale des Buches sind:

1. Übersichtliche Anordnung des Materials;
2. Verteilung und Unterordnung desselben auf eine möglichst beschränkte Anzahl von Gesichtspunkten oder Regeln;
3. Beschränkung des Stoffes auf das Nützliche und Notwendige;
4. Aufnahme eines reichlichen Materials zur Veranschaulichung der Regeln und Ausnahmen, der einschlägigen Redensarten (Phraseologie), des Gebrauchs des Konjunktivs und der verschiedenen Bedeutungen der zusammengesetzten Zeitwörter.

So grosse Mühe sich der Verfasser gegeben hat, ein einfaches, praktisches, übersichtliches, aber mit Bezug auf das Nützliche und Notwendige doch möglichst vollständiges Schulbuch zu schreiben, **ebenso grosse Mühe** haben sich die Verleger gegeben, ein Buch zu erstellen, welches auch äusserlich, also durch **Grösse und Deutlichkeit des Druckes** sowie durch **Schönheit und Solidität der Ausstattung** dem innern Wert des Werkes entsprechen sollte.

Exercices de Français

Übungsbuch zum Studium der französischen Grammatik

von **Andreas Baumgartner**, Professor an der Kantonsschule in Zürich.

8⁰. 80 S. Ganzleinen. br. — **Fr. —.90.**

* * * Dass seit dem kurzen Bestehen dieses Büchleins schon die **zweite** Auflage nötig geworden, spricht wohl am deutlichsten von dessen bedeutendem Gehalte und seiner Vortrefflichkeit.